



S  
E  
M  
P  
E  
R

Richard Strauss  
SALOME  
Omer Meir Wellber,  
Michael Schulz  
24. September 2016

Ali N. Askin  
THE KILLER IN ME  
IS THE KILLER  
IN YOU MY LOVE  
14. bis 28. April 2017

Wolfgang Amadeus Mozart  
DIE ENTFÜHRUNG  
AUS DEM SERAIL  
Christopher Moulds,  
Michiel Dijkema  
16. Oktober 2016

Uraufführung  
Markus Henn, Manfred Weiß  
16. Oktober 2016

DON QUIXOTE  
Neukreation  
Aaron S. Watkin, Mikhail Agrest  
5. November 2016

Salvatore Sciarrino  
LOHENGRIN  
Koproduktion mit den  
Osterfestspielen Salzburg  
Peter Tilling,  
Michael Sturminger  
28. April 2017

Jens Joneleit  
SCHNEEWITTE  
Clemens Jüngling,  
Andrea Kramer  
18. Mai 2017

Frédéric Chaslin,  
Johannes Erath  
4. Dezember 2016

VERGESSENES LAND  
George Balanchine,  
Jiří Kylián,  
William Forsythe,  
Eva Ollikainen  
20. Mai 2017

Mischa Spoliansky  
ALLES SCHWINDEL  
Max Renne, Malte C. Lachmann  
20. Januar 2017

Mieczysław Weinberg  
DIE PASSAGIERIN  
Kooperation mit der  
Oper Frankfurt  
Christoph Gedschold,  
Anselm Weber  
24. Juni 2017

Giuseppe Verdi  
OTELLO  
Kooperation mit den  
Osterfestspielen Salzburg  
Christian Thielemann,  
Vincent Boussard  
23. Februar 2017

OPERA  
16  
17

Partner der Semperoper



Informationen & Karten  
T + 49 351 49 11 705  
semperoper.de



Semperoper  
Dresden



## Editorial

Fantasia und Sehnsüchte begleiten unsere Protagonisten auf der Bühne durch die Saison 2016/17, und nicht selten wird das Gegenüber dabei zur Projektionsfläche von unerfüllten Wünschen und unbestimmten Ängsten. Als Porträt einer jungen Frau, die den Bezug zur Realität verliert und sich in ihren Liebesfantasia verstrickt, bringt Michael Schulz am 24. September eine Neuinszenierung von Strauss' »Salome« zur Premiere und eröffnet damit gemeinsam mit Omer Meir Wellber am Pult der Staatskapelle die neue Spielzeit an der Semperoper. Um Projektionen und Idealbilder geht es auch in Offenbachs »Les Contes d'Hoffmann/Hoffmanns Erzählungen«, die Johannes Erath neu in Szene setzen wird. Mit Busonis »Doktor Faust« wird Keith Warner einen der berühmtesten Stoffe über unstillbaren Wissensdrang und unbefriedigtes Suchen neu erzählen.

Ergreifende Geschichten bestimmen unsere Premieren 2016/17, und neben bereits bekannten Handschriften stellen wir Ihnen immer auch neue Regisseure an der Semperoper vor. Als Koproduktion mit den Osterfestspielen Salzburg präsentieren wir Vincent Boussards Interpretation des »Otello« – der verzweifelte Kampf eines Mannes gegen die eigene Eifersucht, die, entfacht durch eine Intrige, allein der Fantasie des Protagonisten entspringt. Im Rahmen der »Mozart-Tage 2017« inszeniert Michiel Dijkema »Die Entführung aus dem Serail«, und schließlich holen wir in Kooperation mit der Oper Frankfurt Anselm Webers Lesart von Weinbergs »Die Passagierin« für Sie nach Dresden und stellen uns damit dem Erinnern und der eigenen Geschichte, die bis in die Gegenwart hineinwirkt.

Ein Stück Dresdner Operngeschichte beleuchten wir im Februar 2017 während eines Kolloquiums anlässlich »350 Jahre Oper in Dresden«. Es freut mich ganz besonders, dass wir kurz vor diesem Jubiläum unsere neue Spielstätte Semper Zwei, direkt hinter der Semperoper gelegen, einweihen dürfen. Eröffnet wird die neue Bühne am 16. Oktober mit der Uraufführung »the killer in me is the killer in you my love« in der Regie von Manfred Weiß, in dessen Händen auch die künstlerische Leitung der Spielstätte liegt, die Raum für viele spannende Neuproduktionen und zahlreiche neue Formate bieten wird.

Das *Semperoper Ballett* hat sich in den zehn Jahren der Ballettdirektion von Aaron S. Watkin als Company von internationalem Renommee etabliert. Mit der ersten Premiere der Saison zeigt der Ballettchef im November wieder eine eigene Neukreation: »Don Quixote« zur Musik von Minkus und de Falla. Der Dreiteiler »Vergessenes Land« kombiniert im Mai dann wegweisende Werke von Balanchine, Kylián und Forsythe.

Unsere exzellenten Ensembles und herausragende internationale Gäste gestalten für Sie Tag für Tag eine abwechslungsreiche neue Spielzeit, die neben den Premieren wie immer auch ein glanzvolles Repertoire bietet. Mit »Das Rheingold« und »Siegfried« schmieden wir 2016/17 weiter an Wagners »Ring« – natürlich unter der Leitung von Christian Thielemann, der die Konzertsaison im September mit Bruckners 3. Symphonie eröffnen wird. Seien Sie herzlich willkommen!

Partner der Semperoper und  
der Staatskapelle Dresden

# Kultur beginnt im Herzen jedes Einzelnen.

SEMPEROPER PARTNER

PARTNER DER SEMPEROPER UND  
DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE DRESDEN

Die Gläserne Manufaktur von Volkswagen in Dresden

PREMIUM PARTNER

A. Lange & Söhne

PROJEKT PARTNER

Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
LBBW Sachsen Bank

JUNGES ENSEMBLE PARTNER

Radeberger Exportbierbrauerei GmbH

AUSSTATTUNGSPARTNER

Rudolf Wöhrl AG

SEMPEROPER JUNGE SZENE PARTNER

Rudolf Wöhrl AG  
Euroimmun AG *Lübeck/Rennersdorf*  
SCHAULUST Optik  
BIZ | LAW Rechtsanwälte

SEMPER OPEN AIR PARTNER

Falkenberg & Kakies GmbH + Co. Immobilien

PLATIN PARTNER

Ricola AG

SILBER PARTNER

Linde AG, Engineering Division  
Novaled GmbH

BRONZE PARTNER

LUISA CERANO  
DRESDNER ESSENZ  
KW BAUFINANZIERUNG GmbH  
Prüssing & Köll Herrenausstatter  
IBH IT-Service GmbH  
compact tours GmbH  
Unternehmensberatung O.B. e.K.

SEMPEROPER BALLETT PARTNER

Pomellato und Klassische Uhren Kretzschmar

EXKLUSIVER KULINARISCHER PARTNER

bean&beluga

Semper!

Inhalt

5

## Inhalt

SEITE 6  
SEMPER SECCO

Eine musiktheatralische Kolumne

SEITE 8  
AKTUELLES

Neuigkeiten und Interessantes  
aus der Semperoper

SEITE 10  
OPERNPREMIERE

»Salome«

SEITE 18  
URAUFFÜHRUNG JUNGE SZENE

»the killer in me is  
the killer in you my love«

SEITE 24  
NEUER SPIELRAUM

Semper Zwei

SEITE 26  
TAG DER OFFENEN SEMPEROPER

Ein Blick hinter die Kulissen und  
»Auftakt!« zur neuen Spielzeit

SEITE 28  
WIEDERAUFNAHME

Christian Thielemann über  
»Das Rheingold«

SEITE 30  
SEMPER SOIREE UND MATINEE

Das besondere Format

SEITE 32  
PREISTRÄGERKONZERT

Die Preisträger: Christian Thielemann  
und die technischen Gewerke

SEITE 36  
BALLETTKAMPAGNE

Die Tänzerinnen und Tänzer  
der Company zeigen Gesicht

SEITE 38  
NEU IM ENSEMBLE

Martin-Jan Nijhof

SEITE 39  
REQUISIT AUF REISEN

Ein Kaktus besucht den Zoo

SEITE 40  
DRAUFGESCHAUT

»Manon«

SEITE 42  
STAATSKAPELLE

1. & 2. Symphoniekonzert,  
Gustav Mahler  
Jugendorchester und Sonderkonzert  
zum Gründungstag

SEITE 54  
KOSMOS OPER

Die Tapezierer

SEITE 57  
RÄTSEL

»Elektra«

SEITE 60  
SEMPER! MENSCHEN

Zehn Fragen an Melissa Hamilton

SEITE 66  
REZENSION EINES GASTES

»Eugen Onegin«



### Jennifer Holloway

Die Partie der Salome an der *Semperoper Dresden* zu singen, ist für die US-amerikanische Sängerin Jennifer Holloway ein Debüt in mehrfacher Hinsicht. In Richard Strauss' gleichnamiger Oper präsentiert sich die junge Künstlerin erstmals auf der Bühne der Semperoper. Aus dem Mezzosopranfach kommend, vollzieht Jennifer Holloway mit diesem Rollendebüt außerdem endgültig ihren bereits begonnenen Wechsel ins Sopranfach. Die Neuinszenierung der »Salome« unter der Leitung von Omer Meir Wellber feiert am 24. September 2016 Premiere. Im Cover-Interview auf Seite 14 wirft die Titelinterpretin einen ersten Blick hinter die berühmten sieben Schleier der Salome und erklärt, was sie an der Figur so faszinierend findet.

## semper secco

Neulich saß ich in Hamburg neben einem quietschvergnügten Rolando Villazón, der gerade mit dem Champagne-Preis für Lebensfreude ausgezeichnet worden war, und sprach über Oper und Alkohol. Offen gestanden hielt ich diesen Preis für eine Ausgeburt des Satiremagazins »Titanic«, als ich zum ersten Mal von ihm hörte, eine buchstäbliche Schnapsidee, um Prominente aufs Glatteis ihrer Eitelkeit zu führen. Doch Wunder über Wunder, diesen Preis gibt's tatsächlich, er wird seit 2003 verliehen vom Winzerverband der Champagne, und zu seinen bisherigen Trägern zählt ein so heterogener Personenkreis wie Franz Beckenbauer, Kardinal Karl Lehmann, Max Raabe, Barbara Schöneberger und nun also Rolando Villazón.

Wir kamen natürlich auf die Champagner-Arie in Mozarts »Don Giovanni« und in Johann Strauss' »Fledermaus«, überlegten von dort, dass die Operette im Grunde Resultat einer Gleichung mit den Variablen Oper und Champagner ist, und dann ritt mich der Teufel, und ich sagte, in Deutschland lerne jeder Sportjournalist als erstes, dass im Fußball nicht gedopt werde, und wie sauber eigentlich unsere Opernbühnen seien?

Rolando Villazón ist ein ebenso lebenslustiger wie diskreter Mensch und nannte keine Namen. Auch fällt es schwer, hinter Opernstars wandelnde Drogenarsenale wie Amy Winehouse oder Kurt Cobain zu vermuten. Doch dass im internationalen Musikleben nicht nur auf der Bühne getrunken wird (denken wir nur an Bergs »Wozzeck«, Wagners »Die Meistersinger von Nürnberg«, Mascagnis »Cavalleria rusticana« oder Verdis »Falstaff«), weiß jedes Kind. Wie sollte es auch anders sein? Hinter der Bühne jedoch sind weniger Genuss- als Leistungsdrogen gefragt: Aufputschmittel, Beruhigungsmittel, Angstlöser. Nicht nur bei den gefürchteten Vorspielen greifen viele zu Betablockern, um ihre Nerven in den Griff zu bekommen. Das häufige Reisen, der Stress der Proben, der von der Norm abweichende Arbeits-

rhythmus, die verschobenen Schlaf- und Wachphasen, nicht zuletzt auch das Aufgedrehtsein nach der Vorstellung. Alles gute Gründe, etwas zum Runterkommen zu suchen. In vielen Städten wurden inzwischen Spezialambulanzen für Musiker eingerichtet, nicht zuletzt mit spezieller Suchtberatung für Opfer von Selbsttherapien gegen Auftrittsängste.

»Ein Philosoph ist einer, der phil sopht«, wusste der Komiker und Schriftsteller Ingo Insterburg. In Deutschland werden pro Jahr sage und schreibe elf Milliarden Liter Alkohol konsumiert. Eine Wahnsinnszahl. Übrigens trinken Männer hierzulande fast viermal so viel Alkohol wie Frauen. Wobei Frauen es recht leicht haben, ihren sozialen Status zu verbessern: Frauen der deutschen Oberschicht trinken nämlich signifikant mehr als Angehörige der Unterschicht – was angeblich auch zu Alkoholkontrollen eingeteilte Polizisten in den Villenvororten unserer Großstädte wissen. Bei Männern ist es genau umgekehrt: Hier sinkt der Alkoholkonsum auf dem Weg nach oben. Der klügste unter den Säufern der Oper ist der geniale Regisseur Hans Neuenfels, wie seine lesenswerte Autobiografie »Das Bastardbuch« unterstreicht. In einem Interview hat der inzwischen 75-jährige Neuenfels einmal bekannt: »Ich bin ein Suchtmensch, aber man kann nicht sagen, dass meine Inszenierungen die eines Betrunknen seien. Der Alkohol drückt Ängste weg und legt sich wie ein wohliger Mantel um einen. Er hat eine bewusstseinsweiternde und beglückende Wirkung. Die Flachversther werden jetzt auflachen, aber ohne Alkohol hätte ich viele Höhe-

punkte nicht erlebt. Durch eine kalte Analyse kommst du nicht auf Dinge. Du musst dich anders aufreißen als über den Intellekt, sonst bleibt es bei einem Beruf. Alkohol lässt auch Nähe entstehen zwischen Menschen und schafft eine höhere Intimität der Gedanken. Gleichzeitig negiert er die Zeit. Und es ist sehr schön, die Zeit zu vergessen.«

Ich liebe Champagner, und ich liebe die Oper. Das trifft sich nicht schlecht, denn beide, die Cuvée aus Pinot Noir, Pinot Meunier und Chardonnay, und die Oper, negieren auf ihre Weise auch die Zeit. Mit anderen Worten: Sie trösten über den Tod. Vielleicht haben Winehouse, Cobain und Co. das nie herausgefunden? Und lautet der kürzeste Musikerwitz der Welt nicht: »Geht ein Musiker an einer Kneipe vorbei.«?



Der Literaturkritiker Denis Scheck studierte Germanistik, Zeitgeschichte und Politikwissenschaft in Tübingen, Düsseldorf und Dallas. Er arbeitete als literarischer Agent, Übersetzer, Herausgeber und Sachbuch-Autor, zuletzt »Kurt Vonnegut« (Verlag der Kunst 2014) und zusammen mit Eva Gritzmann »Solons Vermächtnis« (Berlin Verlag 2015). Seit 2003 moderiert er das Literaturmagazin »druckfrisch« in der ARD, seit 2014 »lesenswert« im SWR, wofür er u.a. mit dem Julius-Campe-Preis für Kritik, dem Hildegard-von-Bingen-Preis, dem Bayerischen sowie dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet wurde.



Matthias Creutziger, Fotograf  
»Symphonie der Menschlichkeit«  
der Staatskapelle am Königsufer  
Dresden, vor Konzertbeginn

# Aktuelles

NEUES UND INTERESSANTES  
AUS DER SEMPEROPER

## Making-of im Doppelpack

Gleich zwei neue Making-of-Filme entstehen zum Beginn der Spielzeit 2016/17: Bereits seit Ende Juni begleitet das Making-of-Filmteam die finalen Arbeiten an der neuen Spielstätte Semper Zwei. Ein Rundgang durch die Baustelle ist ebenso zu sehen wie der Einbau der Bühnentechnik und die Einrichtung des ersten Bühnenbildes in der Spielstätte, das den Raum für die Produktion »the killer in me is the killer in you my love« in ein Freibad verwandelt. Der zweite Making-of-Film widmet sich ganz der Entstehung dieses Musiktheaters für Jugendliche von Ali N. Askin, das am 16. Oktober 2016 in der Inszenierung von Manfred Weiß und unter der musikalischen Leitung von Markus Henn seine Uraufführung in Semper Zwei erleben wird.

[semperoper.de/semperzwei](http://semperoper.de/semperzwei)

## Übertitel in Deutsch und Englisch

Ab Beginn der Saison 2016/17 sind Opernvorstellungen an der Semperoper nun auch mit englischen Übertiteln zu erleben. Ein neues Übertitel-System ermöglicht die simultane Anzeige sowohl des deutschen als auch des englischen Textes am Bühnenportal. Für fast alle Opern im Repertoire sowie für die Premieren der neuen Spielzeit wird dieser Service angeboten. Details erfahren Sie bei den Angaben zu den jeweiligen Stücken auf [semperoper.de](http://semperoper.de) und in unseren Monatsspielplänen.

## Öffnungszeiten der Theaterkasse

Während der Spielzeitpause bleibt die Theaterkasse in der Schinkelwache vom 1. bis 21. August 2016 geschlossen. Anfragen und Reservierungen werden in diesem Zeitraum nicht entgegengenommen oder bearbeitet. Ab 22. August 2016 stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Theaterkasse für Verkauf und Reservierungen wieder zu den gewohnten Öffnungszeiten zur Verfügung: montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr sowie samstags von 10 bis 17 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 10 bis 13 Uhr.



## »Moving Stories« – Tanztheaterfreizeiten für Jugendliche

In der Spielzeit 2016/17 veranstaltet die Junge Szene zwei Tanztheaterfreizeiten, die sich mit dem Thema »Zusammenleben« beschäftigen. Dabei werden verschiedene Zielgruppen angesprochen und aufgefordert, sich kreativ mit dem Zusammenleben in der heutigen digitalen, globalen und interkulturellen Gesellschaft auseinanderzusetzen. Aus den Gedanken, Wünschen und Visionen der Jugendlichen wird gemeinsam mit ihnen eine Tanztheaterperformance entwickelt. Zusätzlich werden alle Teilnehmer gemeinsam in einem Selbstversorgerhaus leben und ihren Alltag zusammen gestalten. Das erste Projekt »Moving Stories. Ich. Wir. Hier. Jetzt?!« wendet sich an schwerhörige und hörende Jugendliche und findet vom 3. bis 8. Oktober 2016 statt.

In den Winterferien treffen sich dann vom 12. bis 18. Februar 2017 einheimische und zugezogene Jugendliche mit Migrationshintergrund, um ihre Vorstellungen von »Zusammenleben« bei dem Projekt »Moving Stories: Wollen. Wir. Zusammen. Leben?« zu artikulieren. Daraus entwickeln sie eine gemeinsame Performance. Beide Projekte werden gefördert durch die Prof. Otto Beisheim Stiftung auf Initiative der Stiftung zur Förderung der Semperoper.

Weitere Informationen und Anmeldungen bei  
[jan-bart.declercq@semperoper.de](mailto:jan-bart.declercq@semperoper.de)

## Festakt zum Tag der Deutschen Einheit in der Semperoper

Unter dem Motto »Brücken bauen« wird in Dresden vom 1. bis 3. Oktober 2016 der 26. Jahrestag der deutschen Wiedervereinigung gefeiert, da der Freistaat Sachsen in diesem Jahr die Bundesratspräsidentschaft innehat. Traditionell wird für diesen Tag ein großes Bürgerfest organisiert, bei dem sich auf der »Ländermeile« alle Bundesländer, der Bundesrat, der Bundestag und die Bundesregierung mit eigenen Präsentationen vorstellen. In der *Semperoper Dresden* findet am Vormittag des 3. Oktober 2016 der offizielle Festakt für geladene Gäste statt, der unter anderem von der *Sächsischen Staatskapelle Dresden* unter der Leitung ihres Chefdirigenten Christian Thielemann und dem *Semperoper Ballett* gestaltet wird. Bundeskanzlerin Angela Merkel und Bundespräsident Joachim Gauck werden zu diesem Festakt, der auch auf den Theaterplatz auf einen Großbildschirm übertragen wird, in der Semperoper erwartet.

# »Tanz für mich, Salome!«

EINE ANNÄHERUNG AN RICHARD STRAUSS' »SALOME«  
IN SIEBEN SCHLEIERN

*Die Sieben ist eine magische Zahl. Bereits in der Mythologie spielte sie eine wesentliche Rolle. Sieben Tore galt es zu durchschreiten, um die Unterwelt zu erreichen, sieben Gewänder legte die Fruchtbarkeitsgöttin Isis auf dem Weg dorthin ab, um zu ihrem Geliebten zu gelangen. Sieben Sphären umschlossen nach antiker Vorstellung die Erde, sieben Todsünden benennt der Katechismus, sieben Schleier schließlich für Salomes Tanz vor dem Tetrarchen Herodes. Dies sind viel mehr als sieben gute Gründe, den geheimnisvollen Stoff ein wenig näher zu betrachten.*

## SCHLEIER SIEBEN

Der Schleier ist ein leichtes, transparentes Gewebe, er deckt ab und lässt durchscheinen, umspielt, bewegt und ist leicht abgeworfen – meist, nachdem die Fantasie schon lange vorher jenseits der verheißenden Hülle geforscht hat.

Um erst gar kein sehnsüchtiges Historien-»Ach!« orientalischer Vergangenheitsbeschwörung aufkommen zu lassen: Schleiertänze sind eine Erfindung des Westens. Sie entstanden als Ausdruck der Sehnsucht nach dem Unbekannten, der exotischen Ferne, mit dem man sich hierzulande im 19. Jahrhundert den Orient ausmalte, meist ohne ihn je mit eigenen Augen gesehen zu haben. Der künstlerischen Freizügigkeit und ungezügelter Fantasie, die die Herzen und Körper vieler Zeitgenossen des Fin de Siècle befeuerte, ist es zu danken, dass die Salome Oscar Wildes als ebenso psychologisch komplexe wie grenzensprengende Königstochter schleiertanzend die Bühne betrat. Richard Strauss hat ihr mit dem »Tanz der sieben Schleier« eine Orchestermusik komponiert, die von der Uraufführung bis heute Sängerdarstellerinnen der Salome und ihre Regisseure zwingt und inspiriert, Farbe zu bekennen zum Tanz und dem, was er im Stückzusammenhang bedeuten kann, dem Abwerfen der Hüllen, zum Entblößen dessen, dem gewissen Etwas, das Herodes so begeistert, dass er den Propheten Jochanaan trotz der atemlosen Furcht vor göttlicher Strafe enthaupten lässt.

## SCHLEIER SECHS

Für die Orientalinnen war der luftige Stoff angesichts der Hitze ein Kleidungsstück, kein Requisit für eine sich der Nacktheit nähernde Tanzdramaturgie. Erste wirkliche Orientaltänzerinnen sah die westliche Welt wohl erst bei der Weltausstellung in Chicago 1893, die anlässlich des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas stattfand. Und die entsprachen so gar nicht dem Bild, das Fantasie und Moralvorstellung kreierte hatten. Wie zum Beispiel die berühmte »Little Egypt«, die, klein und tendenziell kräftig, geschmeidig ihre Hüften bewegte, während es unschicklich war, Knöchel oder Bein zu zeigen. Trotz aller Aufregung und Beschwerden wegen unsittlichen Verhaltens fand »Little Egypt« zahlreiche Nachahmerinnen. In den Burlesque-Shows tanzten plötzlich lauter kleine »Little Egypts«, die zwar vom orientalischen Tanz keine Ahnung hatten, dafür aber umso mehr Haut zeigten. Überhaupt lüftete sich zur Jahrhundertwende so

mancher sittenstrenge, traditionelle und restaurative Schleier: Bahnbrechende Entdeckungen und technische Erfindungen führten zu einem fast ideologisch anmutenden Glauben an die wissenschaftliche Erklärbarkeit der Welt, das adelsgeprägte Ancien Régime bröckelte angesichts der durch den Markt stark veränderten Sozialstrukturen, Sigmund Freud erforschte die Hysterie; das starke Schwanken zwischen Zukunftseuphorie und Endzeitstimmung, Technikgläubigkeit und Kontrollverlust befeuerte die Sehnsucht nach Üppigkeit und Dekadenz und produzierte Bohemiens, Dandys, Snobs und Femmes fatales.

## SCHLEIER FÜNF

In dieser Zeit mannigfaltiger Umbrüche bringt der exzentrische Dichter Oscar Wilde einen alten biblischen Stoff in neuem künstlerischem Gewand auf den Punkt des Zeitgeistes. Extrem, grenzüberschreitend, erotisch-schillernd und pervers – 1894 wurde »Salome« nach großen Schwierigkeiten veröffentlicht und als zu unmoralisch befunden, in Deutschland wurde es erstmals 1901 in der deutschen Übersetzung von Hedwig Lachmann aufgeführt, die Richard Strauss auch seinem Musikdrama in einem Aufzug zu Grunde legte. Im Zentrum der Geschichte angesiedelt, ist der Tanz der Salome Entscheidungs-, Wende- und atemloser Haltepunkt inmitten einer in Echtzeit ablaufenden Ereigniskette, gleichzeitig durch die erst wilde, dann verheißungsvoll ruhige und dann wieder ekstatisch ausbrechende musikalische Form effektvoller Projektor für das ohrengesteuerte Kopfkino. Richard Strauss hat das Orchester für diesen Klangrausch überbordend groß instrumentiert mit 16er-Streicherbesetzung, vier Flöten, vier Klarinetten, zu denen Englischhorn und Es-Klarinette kommen, mit Heckelphon, sechs Hörnern und je vier Trompeten und Posaunen nebst zwei Harfen, Celesta, Harmonium, Orgel und üppigem Schlagwerk für sieben (!) Spieler. Dieses gewaltige Instrumentarium kann wie Salome selbst in gespannter Stille implodieren oder explodieren.

## SCHLEIER VIER

Richard Strauss' »Salome« tanzte erstmals 1905 auf der Bühne des Dresdner Hoftheaters, der heutigen Semperoper. Die skandalumwitterte Uraufführung unter der Leitung des damaligen Generalmusikdirektors der *Sächsischen Staatskapelle Dresden*, Ernst von Schuch, wurde ein Riesenerfolg. Die erste Salome, die den Tanz der sieben Schleier tanzte, war die

Sopranistin Marie Wittich. Das gestaltete sich nicht unproblematisch, wie Richard Strauss in einem Rückblick auf die Probenzeit bemerkte: »Auf den Arrangierproben streikte die hochdramatische Frau Wittich, der man wegen der anstrengenden Partie und wegen des dicken Orchesters die 16-jährige Prinzessin mit der Isoldenstimme – (so etwas schreibt man halt nicht, Herr Strauss: entweder-oder) – anvertraut hatte, ab und zu mit dem entrüsteten Protest einer sächsischen Bürgermeistersgattin: »Das tue ich nicht, ich bin eine anständige Frau, und brachte den auf »Perversität und Ruchlosigkeit« eingestellten Regisseur Wirk zur Verzweiflung!«

Nach stattlichen 99 Vorstellungen schloss sich der Vorhang über der Uraufführungsinszenierung, gleich zwei Jahre darauf hob er sich wieder für eine Neuinszenierung – »Salome« gehörte von Beginn an zum Kernrepertoire des Hauses mit seinem besonderen Orchesterklang, Stimmgewalt und zupackenden Lesarten auf der Bühne. In der Regie von Michael Schulz, Generalintendant des Musiktheaters im Revier Gelsenkirchen, und mit dem israelischen Shootingstar unter den jüngeren Dirigenten, Omer Meir Wellber, am Pult der Sächsischen Staatskapelle setzt die Semperoper am 24. September 2016 den Reigen der bisher acht ganz unterschiedlichen Neuinszenierungen fort. Auch hier wird Salome erneut singen: »Ich bin bereit, Tetrarch«, *molto presto e furioso* wird die Staatskapelle beginnen.

#### SCHLEIER DREI

Die Regieanweisung für den Tanz der Salome ist denkbar kurz im Vergleich zu dem symphonisch angelegten zehnminütigen Intermezzo: »Die Musikanten beginnen einen wilden Tanz. Salome, zuerst noch bewegungslos, richtet sich hoch auf und gibt den Musikanten ein Zeichen, worauf der wilde Rhythmus sofort abgedämpft wird und in eine sanft wiegende Weise überleitet. Salome tanzt sodann den »Tanz der sieben Schleier.«

#### SCHLEIER ZWEI

Salome tanzt dem Stiefvater Herodes zum Vergnügen. Sie tanzt, um Macht über Herodes und Jochanaan gleichermaßen auszuüben. Sie tanzt, um ihren Willen zu bekommen und spielt die Lüsterheit des Stiefvaters klug aus:

»Herodes: Tanz für mich, Salome./Herodias: Ich will nicht haben, dass sie tanzt./Salome: Ich habe keine Lust, zu tanzen,

Tetrarch./Herodes: Salome, Tochter der Herodias, tanz für mich! Salome, Salome, tanz für mich, ich bitte dich. Ich bin traurig heute Nacht, drum tanz für mich, Salome, tanz für mich! Wenn du für mich tanzest, kannst du von mir begehren, was du willst. Ich werde es dir geben./Salome: Willst du mir wirklich alles geben, was ich von dir begehre, Tetrarch?«

Er gibt ihr ein Blankoversprechen, um sie tanzen zu sehen, sich lustvoll daran zu berauschen, und unterschätzt doch die Obsession seiner töchterlichen Tänzerin. Salome, die vom Tetrarchen und ihrer Mutter Herodias in eine gefährliche Wiege aus Dekadenz, übergriffiger Lüsterheit und egozentrischer Machtpose gelegt wurde, ist sich ihrer großen erotischen Anziehungskraft Herodes gegenüber bewusst. Sie inszeniert den Eros und die Vitalität, nicht nur für Herodes. Sie, die Ungeliebte, vergewissert sich selbst ihrer Wirkung. Dieser Tanz ist Seelengemälde und Machtdemonstration zugleich. Und er hat einen hohen Preis. Dieser Tanz kostet den Kopf des Jochanaan, am Ende zwei Menschenleben und markiert die Pervertierung einer Sehnsucht, die Salome, den abgeschlagenen, blutigen Kopf des Propheten noch in Händen, Liebe nennt.

#### SCHLEIER EINS – KEIN SCHLEIER

Sieben Mal fordert und fleht die Liebende, die nie gelernt hat, wie die Liebe geht, Jochanaan auf und an, sie zu küssen. »Ich will Deinen Mund küssen, Jochanaan!« Sieben Schleier wird dieser Kuss kosten, sieben Hüllen, bis keine mehr vorhanden ist. Striptease für ein bestechliches Gegenüber. Das nackte Verlangen, das nackte Grauen, die blanke und blutige Perversion eines Liebeskusses wird darunter zutage treten: »Zu meiner eigenen Lust will ich den Kopf des Jochanaan in einer Silberschüssel haben.«

Richard Strauss

#### SALOME

Musikdrama in einem Aufzug

Libretto vom Komponisten nach Oscar Wilde  
Wildes gleichnamiger Dichtung in deutscher  
Übersetzung von Hedwig Lachmann

In deutscher Sprache mit Übertiteln (dt./engl.)

Musikalische Leitung Omer Meir Wellber  
Inszenierung Michael Schulz  
Bühnenbild Dirk Becker  
Kostüme Renée Listerdal  
Licht Fabio Antoci  
Choreografie Koko La Douce  
Video Philipp Contag-Lada  
Dramaturgie Anna Melcher

Herodes Lance Ryan  
Herodias Christa Mayer/Jane Henschel  
Salome Jennifer Holloway  
Jochanaan Markus Marquardt  
Narraboth Daniel Johansson/  
Benjamin Bruns  
Ein Page der Herodias Christina Bock  
Erster Jude Aaron Pegram  
Zweiter Jude Tom Martinsen  
Dritter Jude Simeon Esper  
Vierter Jude Gerald Hupach  
Fünfter Jude Michael Eder  
Erster Nazarener Georg Zeppenfeld/  
Tilmann Rönnebeck  
Zweiter Nazarener Timothy Oliver  
Erster Soldat Martin-Jan Nijhof  
Zweiter Soldat Luciano Batinić  
Ein Cappadocier Alexandros Stavrakakis\*  
Ein Sklave Menna Cazel\*

Sächsische Staatskapelle Dresden

\*Mitglied im Jungen Ensemble

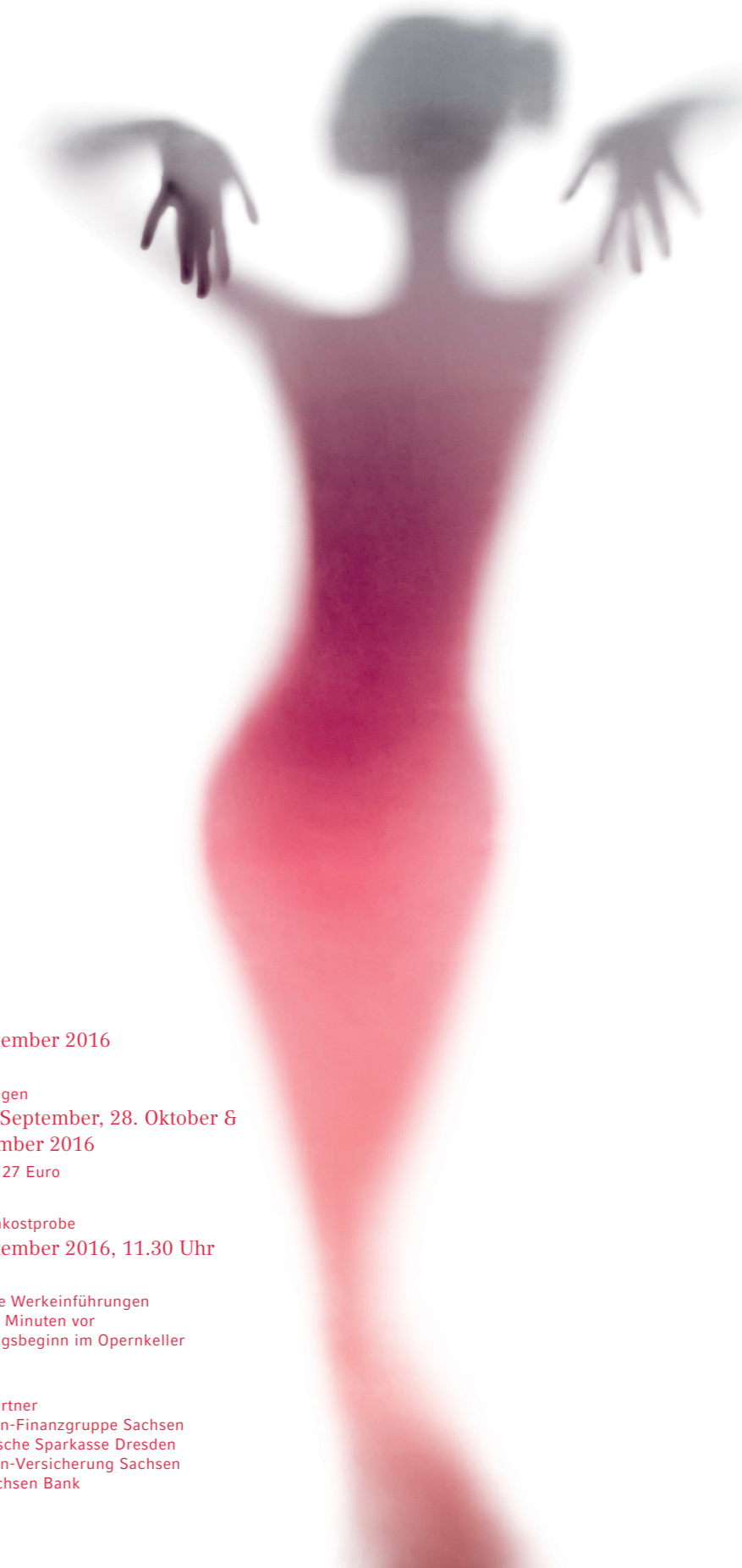
Premiere  
24. September 2016

Vorstellungen  
27., 30. September, 28. Oktober &  
4. November 2016  
Karten ab 27 Euro

Premierenkostprobe  
17. September 2016, 11.30 Uhr

Kostenlose Werkeinführungen  
jeweils 45 Minuten vor  
Vorstellungsbeginn im Opernkeller

Projekt Partner  
Sparkassen-Finanzgruppe Sachsen  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
LBBW Sachsen Bank



# Auf dem Cover

JENNIFER HOLLOWAY



Die amerikanische Sängerin Jennifer Holloway ist international unterwegs. Gestartet ist sie als Mezzosopranistin an der Santa Fe Opera, zu Gast unter anderem an der New Yorker Met, dem Teatro Real Madrid, dem Teatro Colón Buenos Aires, der Los Angeles Opera und beim Glyndebourne Festival. Spätestens seit ihrem gefeierten Debüt als Musetta an der English National Opera und als Adalgisa in Bordeaux ist sie im Sopranfach angekommen. An der Semperoper gibt sie ihr Rollendebüt als Salome.

Wer ist Salome?

Sie ist ein 16-jähriges Mädchen, das aus Sängerperspektive ein absolutes Geschenk ist und im realen Leben ein Albtraum wäre. Sie ist voller widerspenstiger Gefühle und probiert permanent aus, inwiefern diese mit der Gesellschaft kompatibel sind. Sie ist ein Teenager, der realisiert, wie ihn die anderen sehen, und dadurch ein gefährliches Selbst- und Ich-Bewusstsein entwickelt. Sie fragt sich: Habe ich nur ein schönes Gesicht oder dadurch auch eine bestimmte Macht? Gleichzeitig ist sie allein, hat keinen Vertrauten, will unbedingt geliebt werden und lieben. Aber wie das geht, weiß sie nicht.

Wer ist Jochanaan für Salome? Liebe auf den ersten Klang?

Wenn Salome seine Stimme hört, steht ihre Welt still. Da ist etwas in ihrem Klang, das sie nicht kennt, etwas Reines. Jochanaan ist jemand, der zumindest zu Beginn nicht über sie redet, sondern mit ihr. Er sieht sie als Mensch und nicht als sexuelles Objekt wie die anderen Männer – danach sehnt sie sich. Es gibt diesen einen Moment der Hoffnung, dass sich die Dinge für sie tatsächlich ändern könnten. Sie will ihn anfassen, um sich zu vergewissern, ob er real ist. Mit einer Ablehnung kann sie nicht umgehen, ihre Wandlung vom aufgewühlten Mädchen in eine Soziopathin oder sogar Psychopathin beginnt. Vielleicht werden wir in dem Moment auch Zeuge, wie sie zu einem komplett hoffnungslosen Teenager zerfällt, der seine Strategie radikal ändert.

»Meine Herren, es gibt keine Schwierigkeiten oder Probleme. Das ist ein Scherzo mit tödlichem Ausgang«, beruhigte Richard Strauss zur Uraufführung des Orchester. Was hätten Sie als Interpretin der Salome geantwortet?

Ich hätte Strauss liebend gern kennengelernt. Er hatte offensichtlich einen herrlich trockenen Humor. Sein Kommentar ist voller Ironie, ich finde tatsächlich auch, dass die Partitur viel Humor enthält, auch in düsteren Momenten, gleichzeitig ist sie musikalisch natürlich enorm herausfordernd. Vielleicht hätte ich mit einem ähnlichen Sarkasmus geantwortet: »Ah, ich verstehe. Ich vermute, wir können dann diesen ganzen Unsinn in der Mitte streichen?« Ich glaube, das ist eine gute Möglichkeit, seinen Job zu verlieren. (lacht)

# Aktenzeichen: Salome



Zum zweiten Mal wird sich die Rollschubanlage im Historischen Archiv der Sächsischen Staatstheater in Bewegung setzen und den Zugang zu spannenden Geschichten und besonderen Archivalien für die Öffentlichkeit freigeben. Die neueste Ausgabe der Veranstaltungsreihe »AktENZEICHEN« wird sich mit der ersten Neuproduktion der Spielzeit 2016/17 beschäftigen: Richard Strauss' »Salome«, die als zweites Opernwerk des Komponisten 1905 am Königlich Sächsischen Hoftheater, der heutigen Semperoper, aus der Taufe gehoben wurde.

Bereits im Vorfeld der Uraufführung sorgte das auf dem gleichnamigen Drama von Oscar Wilde basierende Libretto für Zündstoff. Die erotisch aufgeladenen Momente des Werkes wurden schon während der Proben von der königlich-sächsischen Kammersängerin Marie Wittich

abgelehnt beziehungsweise boykottiert. Dabei hatte sich Richard Strauss ohnehin eine jugendlichere Darstellerin für die 16-jährige Prinzessin Salome gewünscht ... Wie fand das Inszenierungsteam um den Generalmusikdirektor Ernst von Schuch letztlich doch Wege, die Probleme zu lösen und die »Salome« zu einem internationalen Sensationserfolg zu führen? Sang die Wittich überhaupt die Titelpartie, inklusive des berühmt-berüchtigten »Tanzes der sieben Schleier«?

Zeitzeugen wie Fotos, Rezensionen und auch Briefe werden die Schleier lüften. Und nicht nur die Geheimnisse rund um die Uraufführung, sondern auch die Rätsel um weitere Salome-Darstellerinnen und ihre Interpretationen der Hauptpartie sollen hierbei näher beleuchtet werden. Welche Sängerin gab die Salome als Femme fatale, welche eher als Unschuldslamm?

Und wieviel Weiblichkeit auf der Bühne war überhaupt erlaubt – fielen tatsächlich alle Schleier?

Anlässlich des »Tages der offenen Semperoper« laden Archivleiterin Janine Schütz und Chefdramaturgin Anna Melcher dazu ein, all diesen spannenden Fragen nachzugehen und in 111 Jahre Aufführungsgeschichte der »Salome« in Dresden einzutauchen. Die limitierten Eintrittskarten erhalten Sie kostenlos am 18. September direkt im Historischen Archiv.

**AKTENZEICHEN: SALOME**

**18. September 2016, 12 Uhr**

Historisches Archiv, Ostra-Allee 9,  
Zugang Malergäßchen

Eintritt frei (Tag der offenen Semperoper)



# Täter waren meist Opfer

»AUCH AGGRESSION IST ÜBRIGENS ERLERNTES VERHALTEN.«

*Salome erschüttert in Strauss' Oper durch ihr monströses Verlangen. Nicole Hellfritzsch hat sich die junge Frau etwas näher angesehen und erzählt von ihrer Arbeit mit verhaltensauffälligen Jugendlichen.*

*Wie würden Sie die Persönlichkeit und Problemlage der jungen Salome charakterisieren?*

**NICOLE HELLFRITZSCH** An ihrer Familienkonstellation fällt auf: Der begehrte Jochanaan ist in der literarischen Vorlage von Oscar Wilde der Bruder von Salomes verstorbenem Vater und hat sich gegen die erneute Heirat ihrer Mutter Herodias ausgesprochen. Ausgerechnet in ihn verliebt sie sich. Außerdem stellt sich mir die Frage, wie sie den Tod des Vaters erlebt hat, in welchem Alter und ob der neue Mann der Mutter ihr den Vater ersetzen konnte. Auch wie ihre Mutter dies verkraftet hat und wie deren Verarbeitung des Todes auf Salome wirkte, ist von Bedeutung. Möglicherweise wirft der Stiefvater Herodes ihr auch nicht nur begehrliche Blicke zu. Das wissen wir nicht. Auch dürfen wir nicht vergessen, dass Salome gerade in der Pubertät ist und sich als Frau ausprobiert, sich von ihrem Elternhaus ablöst, gegen es auflehnt. Wobei die Mutter andererseits den unbequemen Jochanaan zum Schweigen bringen will und Salome vielleicht bewusst oder unbewusst den Wunsch der Mutter unterstützt, indem sie den Kopf Jochanaans verlangt.

*Wie kommt es aber zu einem derart aggressiven Verlangen und einer Art Realitätsverlust?*

**NICOLE HELLFRITZSCH** Das ist multikausal und immer ein individueller Mix. Im Vordergrund steht für uns Betreuer und Therapeuten dabei die Betrachtung der Kindheit, die Bindung zu den Eltern, die Frage, ob man Empathie lernen konnte oder man in emotionaler Kälte aufgewachsen ist. Das alles mündet im Selbstwert, der womöglich durch traumatische Erlebnisse oder über längere Zeit massiv verletzt wurde und durch Drogen oder Rachegefühle aufgewogen wird. Dazu kommt, wie gelernt wurde, mit Problemen zurechtzu-

kommen, welche so genannte Copingstrategien eine Person besitzt. Zu einem Realitätsverlust kann es im Rahmen einer psychischen Erkrankung oder einer akuten Substanzintoxikation, also einer Vergiftung oder Überdosis, kommen. Man könnte Salome natürlich einen Realitätsverlust unterstellen, wenn sie den abgeschlagenen Kopf Jochanaans küsst, aber vielleicht weiß sie ja auch ganz genau, was sie tut.

*Wie gestaltet sich Ihre Arbeit mit verhaltensauffälligen Jugendlichen?*

**NICOLE HELLFRITZSCH** In den beiden Projekt-Häusern für stationäre Jugendarbeit leben Jugendliche in Mädchen-, Trauma-, Sucht- oder Individual-Wohngruppen zusammen, 12 Personen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren pro Haus. Sie haben einen Kontaktbetreuer und einen Therapeuten, der ihnen bei ihrem jeweiligen Thema hilft, ob Missbrauch, Gewalt, Sucht, Trauma oder Verwahrlosung. Manche Bewohner können zur Schule gehen, andere haben tagsüber Beschäftigungsprojekte in Küche, Garten oder Werkstatt. Ich leite außerdem die Gruppentherapien. Etwas bewegen kann man nur über die Beziehung, die allmählich entsteht. Innerhalb dieser gelingt es, zerstörtes Selbstbewusstsein wieder aufzubauen und eine positive Persönlichkeitsentwicklung zu stärken. Konkret schließt das auch Kommunikationstraining und Hilfe bei der Konfliktbewältigung ein. Mindestens ein Jahr der Begleitung ist sinnvoll.

*Wo würden wir Salome in diesem Projekt begegnen?*

**NICOLE HELLFRITZSCH** Den Mord einmal außer Acht gelassen, kommt bei Salome wahrscheinlich mangelnde Impulskontrolle mit dem Wunsch nach sofortiger Bedürfnisbefriedigung zusammen. Damit würde sie unter die »verhaltensoriginellen« Jugendlichen fallen – ich sage nicht so

gerne verhaltensauffällig –, die in einer Individual-WG leben. Auch Aggression ist übrigens erlerntes Verhalten. Das Kind schaut sich zum Beispiel ab, wie ein Erwachsener durch Gewalt Macht ausübt, wenn es das über längere Zeit erlebt. Das Erlernte kann sich in zwei Richtungen entwickeln, zu überschießendem Verhalten oder zu Rückzug und Depression. Die meisten Täter waren Opfer. Wahrscheinlich ist Salomes Selbstwert über längere Zeit verletzt worden und sie hat begonnen, Gefühle auszuschalten. Innerhalb einer dyadischen Therapie, die also zu zweit abläuft, können Störungen, Konflikte, Defizite, Traumata erkennbar und verstanden werden, und in der Gruppentherapie werden Solidaritätserfahrungen gemacht. So gelingt es im Idealfall schließlich, gemeinsam mit dem Therapeuten durch korrigierende emotionale Erfahrungen und kognitive Einsicht eine Änderung der bisherigen Stile und eine Neuorientierung zu erzielen.



Nicole Hellfritzsch ist diplomierte Sozialpädagogin, Suchttherapeutin und Erlebnispädagogin und arbeitet bei Panta Rhei, einem gemeinnützigen Verein für Integrative Jugendhilfe, der zwei Wohnhäuser in Arnsdorf und Glashütte unterhält. Derzeit bildet sie sich zur Kinder- und Jugendpsychotherapeutin fort.

# Kopfsprung in den Sommer

ANDRI BEYELERS »THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN  
YOU MY LOVE« ERÖFFNET IN EINER KOMPOSITION VON ALI N. ASKIN  
DIE NEUE SPIELSTÄTTE SEMPER ZWEI

Es ist Sommer. Es ist heiß. Es ist  
Freibadzeit.

»Ich schwimme  
eigentlich nicht,  
aber ich gehe  
gern ins Schwimmbad.  
ich liege dann einfach so da,  
liege dann auf meinem Badetuch.«

Hanna geht vor allem ins Freibad,  
um zu gucken: »Gerber zum Beispiel.«

»Surbeck,  
sage ich,  
jetzt mal ganz im Ernst,  
sage ich,  
die Hanna,  
hä,  
die is ne echte Nummer,  
oder?«

Gerber guckt also auch ganz gerne.  
Vor allem nach Hanna. Und ob sie seinen  
Kopfsprung vom Dreier gesehen hat ...  
Hat sie. Die einzige, die wirklich  
schwimmt, ist Lena. Nur traut die sich  
nicht in ihren Bikini. Aber Klein Gerber  
schaut hin:

»Ich sehe Lena,  
wie sie herauskommt,  
von dort,  
wo sich die Mädchen und so,  
auf jeden Fall denke ich  
die ist aber dünn geworden.«

Fünf Protagonisten lässt Andri Beyeler in  
seinem Schauspielstück »the killer in me is  
the killer in you my love« aufeinandertref-  
fen: Hanna, Lena, Surbeck, seinen Freund  
Gerber und dessen Bruder Klein Gerber.  
Ihr Hotspot ist das Freibad, ihre Begleiter  
sind Sommer und Sonne. Doch so idyllisch,  
wie es das Ambiente vermuten lässt,  
gestaltet sich das Dasein für die Jugendli-  
chen nicht. Seien es Jungrivalitäten, der  
nervige kleine Bruder oder die niemals  
unkomplizierte Liebe – die Teenager haben  
mit stetig präsenten Herausforderungen zu  
kämpfen. Das fängt schon bei Kleinigkei-  
ten an: In liebevollem Detailreichtum  
beschreibt Beyeler den Bikini, den die eine  
geschenkt bekommt und die andere nach-  
kauft, den Tischtennisball, der immer nur  
geschmettert werden darf, und den betont  
coolen Zug an der Zigarette, während  
einem eigentlich speiübel ist. Vom ersten  
Sexheftchen auf der Toilette führt der  
Bogen zur ersten Liebe und der unver-  
meidlichen ersten Trennung, vom Selbst-  
zweifel über den Magerwahn zur Bulimie.  
Doch kein Problem wird dabei ausge-  
schlachtet, keine Moral in den Vorder-  
grund gestellt. »Beyeler hat die Qualität,  
die Figuren so sein zu lassen, wie sie sind«,  
erklärt Manfred Weiß, Künstlerischer Lei-  
ter der neuen Spielstätte Semper Zwei.  
»Dadurch werden sie aufrichtig. Sie spre-  
chen von innen, ganz ungeschützt; ihre  
Probleme sind Teil ihres Wesens als  
Jugendliche. So werden sie nicht aus der  
Perspektive der Erwachsenen oder des

Autors gezeigt, sondern nur aus ihrer eige-  
nen.« Zugute kommt Beyeler hierfür ein  
wirkungsvoller sprachlicher Kniff: Ergän-  
zend zu einfachen Spielszenen beleuchten  
aneinandergereihte Monologe in jeweils  
perspektivischer Brechung ein- und die-  
selbe Situation. Auf diese Weise werden  
die Teenager mit ihren Gedanken und  
Gefühlen für den Zuschauer freigelegt, nur  
um gleichzeitig ein ewiges Rätsel für ihr  
Gegenüber zu bleiben. »Und ich hechte/  
und ich fische/und es kommen immer  
mehr Bälle/und ich weiß nicht mehr/wo  
ich stehe/oder wo ich bin./Deshalb gehe  
ich raus,/ich lasse mich auswechseln«,  
beschreibt zum Beispiel Lena ihr Volley-  
ballspiel. Während es Hanna ganz anders  
wahrnimmt: »Die smasht/und smasht,/und  
ich habe keine Ahnung,/warum sie sich/  
jetzt auswechseln lässt,/wo sie doch so  
gut,/die Beste eigentlich.« Das Leben wird  
subjektiv erfahren; eine objektive Bewer-  
tung gibt es nicht.

*Das Schwimmbad symbolisiert  
offenstehende Möglichkeiten  
und ein allgemeines Glücksgefühl*

Genau jene subjektive Wahrnehmung  
ist es wiederum, die die Selbstzweifel und  
Selbstinszenierung der Jugendlichen  
begründet. Beyeler wählt seinen Hand-  
lungsort deshalb nicht von ungefähr: Mit

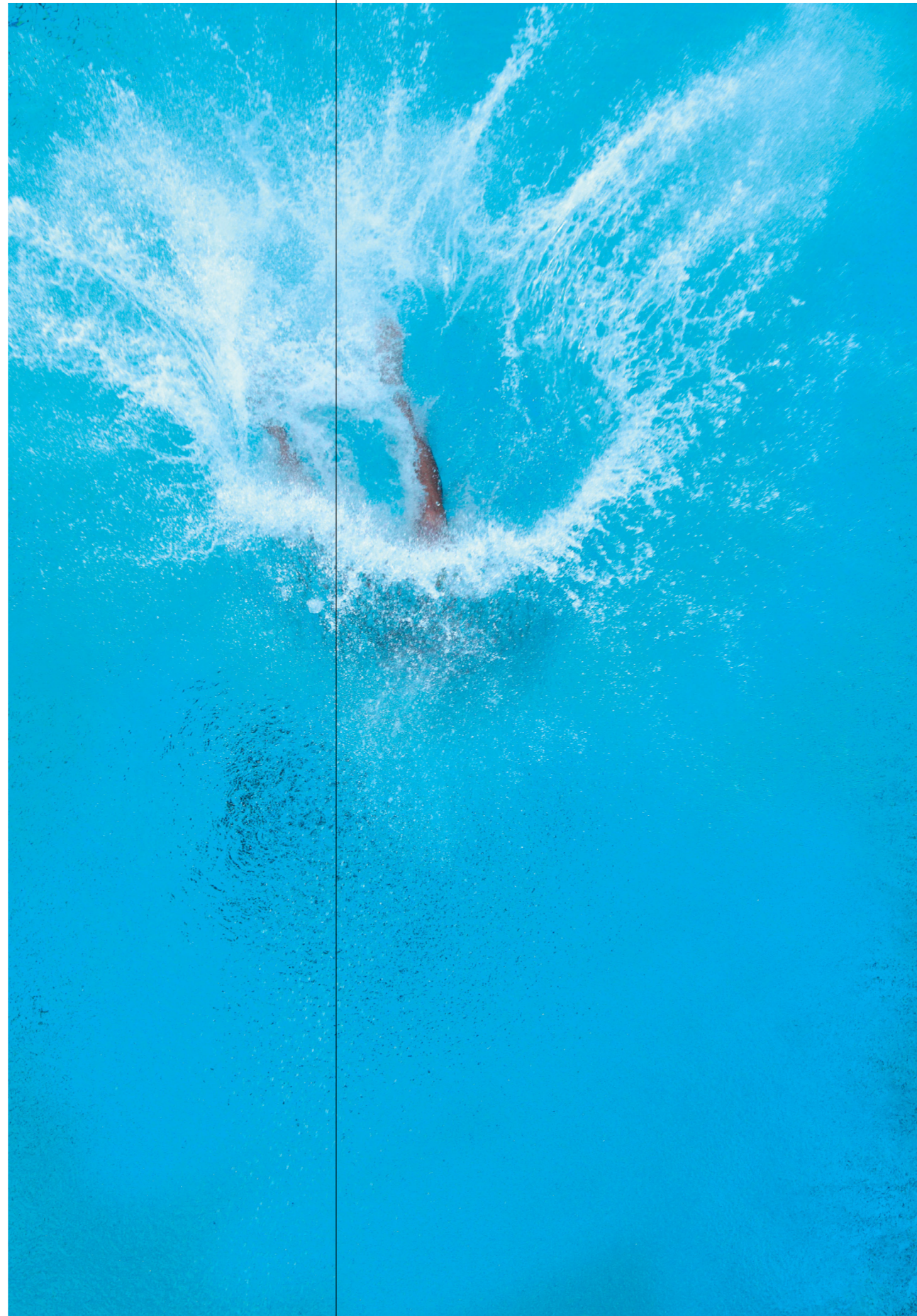
dem klaren Wasser, der sommerlichen Luft und der damit assoziierten Freiheit symbolisiert das Schwimmbad offenstehende Möglichkeiten und ein allgemeines Glücksgefühl. In der Schlagkraft, in der es von den Jugendlichen frequentiert wird, steht es außerdem für ein Ausmaß an Freizeit, das man nach den Teens und Twens wohl erst wieder im Rentenalter erreichen wird. Am eklatantesten jedoch – und hier sind wir bei der steigenden und fallenden Kurve des Selbstwertgefühls – erscheint es als Ort der Entblößung und gegenseitigen Annäherung. Denn nicht nur, dass man sich zum Schwimmen und Sonnen ausziehen muss, dass man seinen Körper und die vielleicht noch nicht perfekt gebräunte Haut den kritischen Blicken des Nachbarn ausliefert. Der Freibadbesucher hat sich auch sportlich zu profilieren: beim Schwimmen, beim Tischtennis, beim Volleyball und ja, sogar beim Gang ins Wasser. Es ist ein Schau- laufen, manchmal sogar ein Spießruten- lauf, der einen an den unterschiedlichsten Weg- und Treffpunkten wie Umkleide, Kiosk oder Sprungbrett vorbeiführt. Das

*Mit dem »killer« wird die  
neue Spielstätte  
Semper Zwei eröffnet*

Schwimmbad wird zum Symbol des Beobachtungsreigens, dem die Jugendlichen Tag für Tag ausgesetzt sind: Sieht er, dass ich gucke? Und fällt ihr auf, wie schnell ich schwimme? Wirkt das cool, wenn ich so rauche? Sehe ich in dem T-Shirt dick aus? Oder: Bemerkt mich hier überhaupt irgendjemand?

»Der »killer« richtet sich wie kaum ein anderes Stück an alle Altersgruppen – von den behandelten Jugendlichen bis zum 80-Jährigen«, führt Manfred Weiß aus. »Er trifft nicht nur die Innensicht des Teenagers, sondern kann genauso Erwachsene zeigen, die sich an ihre Jugend erinnern. Als Grundgestus empfiehlt Beyeler: »Erwachsene betrachten die Narben der Wunden von früher.« Nicht zuletzt aus diesem Grund hat Weiß das erfolgreiche Schauspiel, das bei seiner Neuerscheinung bei den Hamburger Autorentheatertagen 2002 sämtliche Preise abräumte, als Stoff für eine Opernuraufführung ausgewählt. Mit dem »killer« wird am 16. Oktober 2016 die neue Spielstätte der Semperoper – Semper Zwei – eröffnet. »So setzen wir ein

Zeichen: Semper Zwei soll kein Haus sein, in dem gängige Musiktheaterwerke zum wiederholten Mal inszeniert werden. Hier soll sich neue, moderne, atonale und populäre Musik vereinen.« Als Komponist der Uraufführung wurde deshalb Ali N. Askin gewonnen, ein Künstler, der mit einer großen Bandbreite an musikalischer Erfahrung – »vom simpelsten Popsong bis zur abstraktesten Jazzkakophonie« – an den Freibadstoff herantreten kann. Ohne Scheu vor dem umfangreichen und in sich schon musikalischen Text Beyelers findet Askin für jeden einzelnen Charakter einen eigenen Ton. Die Sängerbesetzung, die von Bernhard Hansky aus dem Jungen Ensemble der Semperoper über die in Neuer Musik erprobte Sarah Maria Sun bis zum musicalerfahrenen Matthias Schlung reicht, offeriert ihm hierbei alles an gestalterischem Potenzial. »In den Darstellern dieser Produktion spiegelt sich eine ähnlich große Bandbreite wie in Beyelers Sprache oder Askins kompositorischer Erfahrung«, freut sich Manfred Weiß, der bei dieser Uraufführung nicht nur als Spartenleiter, sondern auch als Regisseur den Bademeisterhut auf hat. Für seine Inszenierung ist es ihm besonders wichtig, den feinen Grad einer Komödie mit Tiefgang zu finden, denn: »Für die Jugendlichen ist das ja gar keine Komödie, es ist der pure Ernst.« Es gilt, die Doppelbödigkeit einzufangen, die Beyeler in seinem Stück eröffnet und die sich in der Zweiteiligkeit seines Stückaufbaus spiegelt. Entsprechend dem Zitat von Franz Josef Degenhardt »Und der Sommer fährt dahin/fährt dahin/fährt dahin«, das der Autor seinem »killer« voranstellt, folgt auf einen ersten Teil mit dem Titel »Zu Beginn des Sommers« nämlich ein zweiter: »Am Ende des Sommers«. Dieser führt direkt in den Herbst des Erwachsenwerdens – eine Entwicklung, die einen, manchmal schmerzhaft, manchmal leichtfüßig, aus den Meinungen und Erwartungen anderer, aus dem Becken voller Wasser, zu einem selbst und damit zu einem individuellen Tropfen geleitet. »Ich würde mir wünschen, diese Ernsthaftigkeit und Inbrunst, mit der die Jugendlichen jeden Moment erleben, auch auf der Bühne einzufangen«, erklärt Manfred Weiß. »Auch für den Zuschauer muss jeder Satz so kostbar werden, dass er ihn in die Geschichte hineinzieht. Man darf diese Erinnerung nicht von außen betrachten, sondern muss durch sie Teil der Geschichte werden.«



Ali N. Askin  
THE KILLER IN ME IS THE  
KILLER IN YOU MY LOVE

Uraufführung

Musiktheater für Jugendliche ab  
13 Jahren nach dem gleichnamigen  
Schauspiel von Andri Beyeler

In deutscher Sprache

Komposition, Programming & Sampling  
Ali N. Askin  
Musikalische Leitung Markus Henn  
Inszenierung Manfred Weiß  
Bühnenbild & Kostüme Timo Dentler,  
Okarina Peter  
Dramaturgie Valeska Stern,  
Juliane Schunke

Lena Karen Bandelow  
Hanna Sarah Maria Sun  
Surbeck Bernhard Hansky\*  
Gerber Eric Stokloßa  
Klein Gerber Matthias Schlung

Projektorchester

Premiere  
16. Oktober 2016

SEMPER  
ZWEI

Vorstellungen  
19., 20., 22., 23., 25. Oktober 2016 &  
16., 22., 23. Juni 2017  
Karten zu 16 Euro (Jugendliche 8 Euro)

\*Mitglied im Jungen Ensemble

# Ask Askin oder Was weiß Weiß?



Ein Gespräch zwischen Komponist Ali N. Askin und Regisseur Manfred Weiß zur Uraufführung »the killer in me is the killer in you my love«

**MANFRED WEISS** Ali, das Naheliegendste zuerst: Gibt es einen Killer in dir?

**ALI N. ASKIN** Mehrere. In verschiedenen Größen und für verschiedene Bereiche in meinem Leben beziehungsweise meiner Persönlichkeit. Manche verschwinden im Laufe

der Zeit (mal schneller, mal langsamer) und es kommen wieder neue dazu.

**WEISS** Gibt es Musik, die Killer-Instinkte in dir auslöst?

**ASKIN** Nein. Höchstens manche Texte, die in Musik verwendet werden.

**WEISS** Wäre die Textzeile »the killer in me is the killer in you my love« so eine?

**ASKIN** Nein! Absolut nicht! Ich finde übrigens, dass das ein super Titel für ein Stück ist. Die Zeile stammt ja aus dem

Song »Disarm« der Smashing Pumpkins aus dem Jahre 1993, von ihrem Album »Siamese Dreams«.

**WEISS** Andri Beyeler schrieb »the killer in me is the killer in you my love« zehn Jahre später und beschreibt als eine Art Grundgestus für sein Stück: »Erwachsene betrachten die Narben der Wunden von früher.« Auch unser Ensemble ist naturgemäß etwas älter als die Figuren im Stück, die Teenager im Alter von 12 bis 15 darstellen. Hat das für die Komposition eine Rolle gespielt?

**ASKIN** Ja. Denn es geht ja auch in der Musik um das Erinnern oder man könnte auch sagen: Die Musik und die Klänge kommen quasi wie aus der Erinnerung. Das muss man auf eine ganz eigene Art und Weise umsetzen.

**WEISS** Andri Beyelers Schauspiel lebt von der Genauigkeit und Direktheit der Sprache. Schon die reine Menge Text ist stattlich. Hat dich die Sprache gereizt und wie bist du mit der Fassung umgegangen?

**ASKIN** Die Sprache beziehungsweise der Umgang mit ihr haben mir auf Anhieb sehr gefallen. Obwohl ich mir am Anfang nicht sicher war, ob man das überhaupt in Musik setzen kann, fand ich diese Aufgabe, je öfter ich das Stück las, immer reizvoller. Dann haben wir ja eine, so finde ich, sehr gelungene Strichfassung hinbekommen, die trotz der Kürzungen immer noch sehr schön den Spirit des Stückes beibehält.

**WEISS** Wie denkst du als Komponist: zuerst in abstrakten Klängen, die im Kopf entstehen, oder an bestimmte Instrumente, die sich für dich mit dem Text verbinden?

**ASKIN** Das hängt sehr vom Projekt beziehungsweise der Komposition ab. Im Fall vom »killer« schwebten mir Stimmungen und Klangketten bekannter Songs, aber auch von Orten durch den Kopf. Dann allmählich konkretisierten sich einzelne Elemente. Wichtig dabei waren Begleitfiguren und Material, das sich für Loops eignet.

**WEISS** Du hast lange mit Musiker-Persönlichkeiten wie Frank Zappa, Peter Eötvös, Heiner Goebbels und vielen anderen gearbeitet. Was hast du von ihnen mitgenommen?

**ASKIN** Sich die Offenheit und Freiheit, wie man Musik und Kunst macht, zu erhalten und dass Ernsthaftigkeit und Spaß sich nicht ausschließen. Und ich wurde in dem bestärkt, was ich immer schon gerne tat: Die Begriffe U- und E-Musik geflissentlich zu ignorieren und mein Musikmachen und -hören als Ganzes zu betrachten.

**WEISS** Du hast ja schon zwei Musiktheaterwerke geschrieben: »Eisenhans!«, uraufgeführt 2009 in Wien, und »insan.insaat.istanbul« 2011 in Wuppertal. Hilft dir diese Erfahrung für das neue Stück?

**ASKIN** Auf jeden Fall. Wobei auch jedes neue Stück immer ein neuer Anfang ist und seine eigenen Lösungswege braucht.

»Eisenhans!« zum Beispiel ist eine Oper für Kinder, kleine Kinder. Das Libretto basiert auf einem Märchen der Gebrüder Grimm und erzählt die Geschichte eines Jungen, der zum Mann reift. »insan.insaat.istanbul« dagegen ist eine Art Kammeroper, bestehend aus einzelnen Nummern, die auf verschiedenen zeitlichen und räumlichen Ebenen die Beziehung des einzelnen Menschen zu einem Moloch von Stadt beschreibt. Der türkische Titel im Deutschen lautet: »mensch.baustelle.istanbul«. Die Texte sind eine Mischung aus touristischen Kommentaren einer Reise-Webseite, geschichtlichen Reiseberichten, autobiografischen Texten und Gedichten des Sufi-Dichters Rumi.

**WEISS** Ist der »killer« denn eine Oper? Oder wie würdest du dieses Stück nennen oder seine Form beschreiben?

**ASKIN** Ich würde es als Musiktheater bezeichnen. Der Begriff »Oper« weckt immer bestimmte Erwartungen, so wie »Sinfonie« oder »Western«, das möchte ich gerne vermeiden – Musiktheater ist ein flexiblerer, offenerer Begriff.

**WEISS** Wenn du an heutige junge Leute im Alter von 12 bis 16 denkst, kennst du noch deren Musik? Und spielt sie eine Rolle im »killer«?

**ASKIN** Ja und ja. Einerseits hat mich schon immer interessiert, was musikalisch Neues entsteht, andererseits bekomme ich die aktuellen Sachen zwangsläufig durch meine Kinder mit.

**WEISS** Hast du denn Favoriten von gestern und heute?

**ASKIN** Uiiii! Ich höre so viele Sachen, dass ich mir immer wieder verschiedene Favoriten suche. Natürlich gibt es geliebte Musiker, die mich schon seit meiner Jugend begleiten – das reicht von Miles Davis bis zu György Ligeti. Aber es sind einfach zu viele, als dass ich sie hier auflisten könnte. Eines kann ich jedoch sagen: Meine Favoriten laufen sehr selten im Radio, weder in den 70ern noch heute ...

**WEISS** Du komponierst viel Film- und TV-Musik. Was verlangt das für eine Arbeitsweise?

**ASKIN** Man muss im Team – das heißt mit Regisseur, Produzenten, Cutter und Redakteur – arbeiten können und bereit sein,

seine Musik immer wieder hinterfragen zu lassen beziehungsweise, wenn es sein muss, immer wieder zu ändern oder gar immer wieder etwas Neues zu schreiben. Man sollte möglichst ein breites musikalisches Wissen und außerdem eine Affinität zu Computertechnik, Software und Studioarbeit mitbringen.

**WEISS** Wenn du es in einem »Tatort« mit einem Killer zu tun hast, welches Instrument ordnest du ihm zu?

**ASKIN** Das mache ich nicht pauschal. Wäre ja auch langweilig, wenn man immer durch die Musik mitbekommen würde, wer der Killer ist. Manchmal produziert man auch »schöne« Musik, wenn der Bösewicht auftaucht – dann ist die Überraschung bei der Auflösung umso größer.

**WEISS** Immer wieder trittst du auch als Musiker in verschiedenen Formationen auf. Was spielt ihr da für Musik?

**ASKIN** In meiner eigenen Band ist das eine Mischung aus Jazz, Funk, Weltmusik und meiner Filmmusik.

**WEISS** Und welche Besetzung wird den »killer« in Dresden spielen?

**ASKIN** Das Ensemble besteht aus zwei Sängern und zwei Sängern sowie einem singenden Schauspieler. Das Instrumentalensemble, das man eigentlich auch als Band bezeichnen könnte, setzt sich aus E-Gitarre, Bass (E-Bass und Kontrabass), Bratsche, Cello, Schlagzeug, Klavier und einem Musiker zusammen, der elektronische Klänge aus dem Laptop mittels Keyboard erzeugt.

ALI N. ASKIN

Er beherrsche einfach jedes Genre und gehe mit seiner Musik keinerlei Kompromisse ein, heißt es in einer Besprechung einer seiner vielen Filmmusiken über den Komponisten Ali N. Askin. Doch der gebürtige Münchner mit türkischen Wurzeln komponiert nicht nur, er produziert, arrangiert und bewegt sich als Musiker in den verschiedensten Bereichen, Stilen und Formaten. Nicht selten schlägt sich dabei die Arbeit mit modernen Klangerzeugungs- und Manipulationstechniken in seinen Produktionen nieder, ob Komposition für den Konzertbetrieb oder für Film und Fernsehen, ob elektronische Musik, Clubtracks, Remixe oder Kammermusik, Radiostück und Theatermusik. So viel ist sicher, die Dresdner Uraufführung seines Musiktheaters »the killer in me is the killer in you my love« verspricht ein berauschendes Klangerlebnis.

NEU AB  
16. OKTOBER  
2016

# SEMPER ZWEI

## Neuer Spielraum

## Der Beginn ist Programm

EIN ORT DER BEGEGNUNG: DIE NEUE SPIELSTÄTTE SEMPER ZWEI

Mit einer Uraufführung geht es los: Wenn sich die Türen zu der allerersten Vorstellung in der neuen Spielstätte Semper Zwei öffnen, ist dies in vielfacher Hinsicht ein »Erstmals«: Zu erleben ist ein Auftragswerk der *Semperoper Dresden*, ein Musiktheater für Jugendliche und Erwachsene mit dem rätselhaften gleichwohl vielversprechenden Titel »the killer in me is the killer in you my love«. Erstmals wird dieses Werk am 16. Oktober 2016 seinem Publikum präsentiert, erstmals wird eine Oper in den neuen Räumlichkeiten von Semper Zwei erklingen. Die *Semperoper* hat den Komponisten Ali N. Askin beauftragt, das erfolgreiche gleichnamige Schauspiel von Andri Beyeler in ein Musiktheater zu formen. Wobei es sicher kein Musiktheater im herkömmlichen Sinn ist, wird doch das klassische Instrumentarium mit modernen Pop-Elementen, mit elektronischem und elektroakustischem Instrumentarium ergänzt. Und wenn dann diese Uraufführung erstmals ihr Publikum am 16. Oktober in den Abend entlässt, geht es Schlag auf Schlag: Schon im November folgt die nächste Uraufführung, das Tanztheater »Orakel« von Joseph Hernandez, Tänzer im *Semperoper Ballett* und nun erstmals als Choreograf hier zu erleben. Im Januar steht die Burleske »Alles Schwindel« von Mischa Spoliansky auf dem Programm von Semper Zwei und entführt die Besucher in das nicht nur künstlerisch brodelnde Berlin der 1930er-Jahre. Im April bietet Salvatore Sciarrinos Monodram »Lohengrin« eine ganz eigene Version des bekannten Stoffes, auf der Grundlage einer Dichtung des Franzosen Jules Laforgue aus dem 19. Jahrhundert. Im Rahmen der »Mozart-Tage 2017« treffen im »Mozart-Pasticcio« berühmte Figuren aus Mozarts »Da-Ponte-Trilogie« aufeinander. Den Abschluss der Premieren in Semper Zwei macht Jens Joneleits »Schneewitte«, ein Musiktheater für alle ab 7 Jahren und eine humorvolle Neufassung des allbekannten Märchens.

Doch nicht nur die Uraufführungen, Erstaufführungen und zahlreichen Premieren werden Semper Zwei ein Gesicht geben; die neue Spielstätte ist in vielerlei

Hinsicht ein Ort der unmittelbaren Begegnung, des Austauschs und ungewöhnlicher Vorstellungen. Bereits im November präsentieren Künstler innerhalb der neuen Reihe »Stimmkunst« verschiedene Formate, die im regulären Opern- und Konzertbetrieb eher selten anzutreffen sind. Ob Lieder zur Lautenbegleitung, ein Beatbox-a-capella-Musical oder Meisterwerke zeitgenössischen Liedgesangs – alle diese Abende entführen in das Zauberreich der Stimme. Anfang Dezember bietet die »Semper Bar« in abwechslungsreichen Programmen eine Klanglounge vor Mitternacht: Da geht es »Auf nach Amerika!«, mal auch »Heute in Schwarz-Weiß« oder zum Karaokeabend »Von Abba bis Adele«, in dem Mitglieder des Opern-Ensembles in ungewohnten »Rollen« zu bewundern sind. Beim »Tanz Dinner« erwartet das Publikum ein wahrer Tanz-Krimi: Neben »Tod im Tutu«, einem dramatischen Kriminalfall auf höchstem Tanz-Niveau, bietet ein 4-Gang-Menü von »bean&beluga« an diesem Abend spannende Unterhaltung für alle Sinne. All diejenigen, die lieber selbst einmal zum Choreografen werden wollen, sollten sich die Termine von »Tanz à la carte« vormerken ... Im Februar beleuchtet das Kolloquium »350 Jahre Oper in Dresden« die klangvolle Geschichte des Dresdner Opernlebens und wagt einen Blick in die Zukunft.

Neben all dem ist Semper Zwei auch ein Ort für die Junge Szene. Hier werden zahlreiche Vorstellungen aus der beliebten Reihe »Kapelle für Kids« stattfinden, hier zeigt das Team der Jungen Szene Ergebnisse verschiedener Workshops, lädt zu einer öffentlichen Probe der Initiative »ChorALARM« ein, bietet Abschlusspräsentationen der Tanztheaterfreizeiten unter dem Titel »Moving Stories« an und öffnet tagsüber zu diversen musiktheaterpädagogischen Angeboten die Türen der neuen Spielstätte.

Und so wird ab Oktober 2016 aus dem »Erstmals« bald ein »Vielmals« mit vielen neuen Impulsen und Begegnungen – herzlich willkommen in Semper Zwei!

### DIE ANGEBOTE VON SEMPER ZWEI IM ÜBERBLICK

**Uraufführung**  
16. Oktober 2016  
Ali N. Askin  
THE KILLER IN ME IS THE KILLER IN YOU MY LOVE

**KAPELLE FÜR KIDS**  
ab 30. Oktober 2016

**Uraufführung**  
25. November 2016  
Joseph Hernandez  
ORAKEL

**STIMMKUNST**  
ab 12. November 2016

**SEMPER BAR**  
ab 2. Dezember 2016

**TOD IM TUTU – TANZ DINNER**  
ab 17. Dezember 2016

**Premiere**  
20. Januar 2017  
Mischa Spoliansky  
ALLES SCHWINDEL

**TANZ À LA CARTE**  
ab 21. Februar 2017

**Kolloquium**  
350 JAHRE OPER IN DRESDEN  
am 25. Februar 2017

**Premiere**  
15. April 2017  
MOZART-PASTICCIO

**Premiere**  
28. April 2017  
Salvatore Sciarrino  
LOHENGRIK

**Premiere**  
18. Mai 2017  
Jens Joneleit  
SCHNEEWITTE

# Willkommen und hereinspaziert!

ZUM SPIELZEITSTART AM »TAG DER OFFENEN SEMPEROPER«  
EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Fragen über Fragen über Fragen: Wer schneidert die Kostüme für die vielen Opern- und Chorsänger? Wo trainiert die Erste Solistin Melissa Hamilton? Welche Vorbereitungen müssen getroffen werden, bis es zu einer Premiere kommen kann? Wie viele Besucher passen in den Zuschauersaal? Und wer stellt eigentlich die Masken und Perücken für jede Inszenierung her? Diese und weitere Fragen hat sich der ein oder andere Opernliebhaber, Ballettbegeisterte und Konzertbesucher bestimmt schon oft gestellt. Doch wann hat man einmal die Gelegenheit, hautnah am Geschehen zu sein, Antworten auf diese und andere Fragen zu bekommen und neugierig hinter die Kulissen zu blicken?

ZWISCHEN ALLEGRO,  
HAUSEIGENER HUTMACHEREI  
UND TECHNIKSHOW



Auch die Requisite zeigt ihre Schätze.

Am 18. September 2016 öffnet die *Semperoper Dresden* erneut ihre Türen für den »Tag der offenen Semperoper« und lädt herzlich – egal ob Groß, Klein, ob an Oper interessiert oder doch eher an Ballett – zu einem Rundgang durch das Opernhaus, das Funktionsgebäude, die Werkstätten und die neue Spielstätte Semper Zwei ein. An diesem Tag bietet sich die Möglichkeit, in die verschiedensten Arbeitsbereiche der Semperoper zu blicken und die Abläufe im Theaterbetrieb kennenzulernen. Auf dem Programm stehen dieses Jahr wieder die beliebte Technikshow, Ausschnitte aus der Probenarbeit des Sächsischen Staatsoperchors und des Kinderchors oder die Veranstaltung »Semper-Star für einen Tag!«, bei der mutige Sängerinnen und Sänger aus dem Publikum die Chance bekommen, ihr Können vor einer fachkundigen Jury unter Beweis zu stellen. Neben

den verschiedenen Führungen durch einzelne Abteilungen des Opernhauses bietet sich auch die Möglichkeit, das Funktionsgebäude auf eigene Faust zu erkunden. Dort sind nicht nur die Büroräume untergebracht, sondern unter anderem auch die Garderoben, die Probemöglichkeiten des Staatsoperchors, die Maske und die beiden Ballettsäle des *Semperoper Ballett*, dem man an diesem Tag live beim täglichen Training zuschauen darf. Auf dem Gelände gegenüber dem Zwingerteich befinden sich die Werkstätten der Sächsischen Staatstheater, die man ebenfalls entdecken kann. Die Schwertsammlung der Rüstkammer, die ausgefallenen Hutkreationen der hauseigenen Hutmacherei oder die zauberhaften Kostüme der Schneiderei werden dort ausgestellt und präsentiert. Des Weiteren lädt das Historische Archiv der Sächsischen Staatstheater zur Spüren-

suche ein und gibt Einblicke in die Kostbarkeiten seiner Sammlung. Einer der Höhepunkte des diesjährigen »Tages der offenen Semperoper« ist sicherlich die Begehung der neuen Spielstätte Semper Zwei, die am 16. Oktober 2016 mit der Premiere »the killer in me is the killer in you my love« eröffnet wird. Zahlreiche Programmpunkte während des »Tages der offenen Semperoper« laden dazu ein, Semper Zwei bereits vor der offiziellen Eröffnung zu entdecken.

TAG DER OFFENEN  
SEMPEROPER

18. September 2016, 11 bis 18 Uhr  
Eintritt frei

Das detaillierte Programm wird rechtzeitig  
auf [semperoper.de](http://semperoper.de) bekanntgegeben.

# Auftakt!

DIE SEMPEROPER LÄDT ZUR SPIELZEITERÖFFNUNG EIN



Tuuli Takala und Johannes Wulff-Woesten beim »Auftakt!«

Zu einer Tradition ist es geworden, Sie, liebes Publikum, am Anfang einer jeden Spielzeit auf die kommende Saison einzustimmen: Fühlen Sie sich daher auch in diesem Jahr herzlich in die Semperoper eingeladen, wenn es wieder heißt: »Auftakt!«

Als festlicher Abschluss des »Tages der offenen Semperoper« möchten wir Ihnen schon vorab einen Vorgeschmack auf das geben, was wir Ihnen an musikalischer Vielfalt in den kommenden Monaten präsentieren werden: Neben Ausschnitten aus unserem Repertoire und anstehenden Rollendebüts werden die Sängerinnen und Sänger unseres Ensembles und Gäste Ausblicke auf unsere Premieren präsentieren – sei es durch Arien oder Duette aus Opern wie »Les Contes d'Hoffmann/Hoffmanns Erzählungen«, »Die Entführung aus dem Serail«, »Die Passagierin« oder auch rein instrumental, wenn beispielsweise Bal-

lettmusik zur Neuproduktion »Don Quixote« von Manuel de Falla erklingen wird. In diesem Rahmen ist es auch zum Brauch geworden, den neuen Ensemblemitgliedern die Möglichkeit zu geben, sich dem Dresdner Publikum vorzustellen; so hören Sie Martin-Jan Nijhof als neues Ensemblemitglied und Alexandros Stavrakakis und Khanyiso Gwenxane als neue Mitglieder des Jungen Ensembles. Weiterhin soll bei dieser Veranstaltung auf unser jüngstes Theaterkind, die neue Spielstätte Semper Zwei, neugierig gemacht werden. Daher möchten wir Ihnen Einblicke in die Premieren-Burleske »Alles Schwindel« gewähren und auch neue Formatreihen vorstellen wie die lounge »Semper Bar«, bei der das Ensemble von Hits bis Musicals musikalische Leckerbissen abseits der gewohnten Opernpfade zum Besten geben wird. Wie im vergangenen Jahr wird auch dieser »Auftakt!« von der *Sächsischen Staatskapelle Dresden* unter der musikalischen Leitung von Johannes Wulff-Woesten gestaltet.

Mit Christina Bock, Menna Cazel\*, Jelena Kordić\*, Christa Mayer, Tuuli Takala\*, Carolina Ullrich, Tichina Vaughn; Frank Blümel, Michael Eder, Khanyiso Gwenxane\*, Bernhard Hansky\*, Jürgen Müller, Martin-Jan Nijhof, Aaron Pegram, Reinhold Schreyer-Morlock, Alexandros Stavrakakis\*, Holger Steinert  
\*Mitglied im Jungen Ensemble

Musikalische Leitung Johannes Wulff-Woesten  
Moderation Anne Gerber & Stefan Ulrich

Sächsische Staatskapelle Dresden

18. September 2016, 19 Uhr  
Karten zu 6,50 Euro (Jugendliche 3 Euro)

# Motor und Troost

CHRISTIAN THIELEMANN ÜBER DIE MUSIK DES  
»RING DES NIBELUNGEN«

[...] Was für ein Beginn! Erst das Kontra-Es, aus tiefsten Tiefen, dann Fagotte, Hörner, ein Ächzen, ein Raunen, »der Welt Anfang« im pastoralen 6/8-Takt, spät erst treten die tiefen Streicher hinzu, wiegen sich in den Wellen des Rheins, noch später das hohe Holz, als trudelten Sauerstoffbläschen an die Wasseroberfläche. 136 Takte umfasst das »Rheingold«-Vorspiel, knapp fünf Minuten (nicht zu langsam nehmen!), 136 Takte reines Es-Dur in »ruhig heiterer Bewegung«: die Geburt des Kosmos aus dem Dreiklang. Und die Geburt auch jenes einmaligen Gefühlswegweisernetzes, das über vier Musikdramen hinweg einen Bogen spannt und Einheit stiftet, ordnet und gliedert, erahnt und erinnert, in Frage stellt und die Wahrheit sagt. Mit dem Natur-Motiv erhebt sich im »Rheingold«-Vorspiel das erste von insgesamt 80 (!) »Leitmotiven«: Motive, die von A wie Abenteuer bis Z wie Zorn alles ausdrücken, Blutsbrüderschaft, Feuerzauber und Waberlohe, Sühne, Machtdünkel, Geschwisterliebe oder Erlösung und noch vieles mehr (selbstredend hat auch jede

einzelne Figur ihr Motiv). Der Begriff »Leitmotiv« geht übrigens auf Hans von Wolzogen zurück, den Herausgeber der »Bayreuther Blätter« und Vertreter des sektiererisch auftretenden »Wahnfried-Kreises«. Wagner fand das Wort falsch, da es unterstellt, es gäbe *einen* roten Faden durch die Tetralogie, dem man anhand stereotyper Erkennungsmelodien nur folgen müsse. Eingebürgert hat sich der Begriff trotzdem, vielleicht weil »Gefühlswegweiser« dann doch zu nebulös und gefühlig klingt.

Wagners Leitmotivtechnik ist penibel kalkuliert und arbeitet mit Verweisen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Gegenwart ist der darzustellende Augenblick, das, was die Figuren auf der Bühne miteinander verhandeln, die Vergangenheit ihre Herkunft oder Geschichte, und in der Zukunft liegen die Konsequenzen, die sich aus dieser oder jener Konstellation in dieser oder jener dramatischen Situation ergeben. Die Summe all dessen bildet das Gedächtnis der »Ring«-Partitur. Das Ganze hat etwas Rechenschieber-

sches, Demiurgenhaftes und mitunter Tautologisches, keine Frage. Die Motive im Einzelnen richtig zu entschlüsseln, ist allerdings gar nicht so einfach. Wagner pappt hier nicht musikalische Etiketten an- und aufeinander, sondern treibt mit der Aufmerksamkeit und der Kombinationsgabe seines Publikums ein raffiniertes Spiel. Ein Beispiel: Wenn die Götter im Finale des »Rheingolds« gen Walhall ziehen, erklingt zum ersten Mal das Schwert-Motiv, und zwar in dem Moment, in dem Wotan »wie von einem großen Gedanken ergriffen« seine Götterburg grüßt. Das Schwert-Motiv meint Nothung, die mythische Waffe, mit der Siegfried einst die Welt vom Fluch des Goldes befreien soll. Nothung aber kam im Plot bislang gar nicht vor, weder als Topos noch als Requisit. Seine Ankündigung übernimmt jetzt die Musik. Wotan hat also einen Plan, er sinnt auf Rettung, auch wenn es auf der Bühne nicht danach aussieht. Es ist das Orchester, das sich hier »über die Köpfe der handelnden Personen hinweg« (Dietmar Holland) mit dem Publikum verständigt. Und wer genau hinhört,

hört auch, dass der Einzug der Götter in Walhall, ihre Prozession auf dem Regenbogen nicht ganz koscher ist. Von Loges zynischem Züngeln ebenso durchbrochen wie von den Klagen der Rheintöchter, offenbart sie hinter aller Pompösität eine erschütternde Leere.

Die Frage ist natürlich, was der Zuschauer, der das Schwert-Motiv zum ersten Mal hört, damit überhaupt anfangen kann und soll. Begreift er seinen punktierten Rhythmus, die aufsteigende Quarte einfach als Affekt, als Signal der Hoffnung und des Aufbruchs? Oder merkt er sich das Motiv, bis es in der »Walküre« wiederkommt und sich ihm in seiner Bedeutung retrospektiv erschließt? Ein zweites Beispiel demonstriert den umgekehrten Fall: Am Ende der »Götterdämmerung« ertönt das Erlösungsmotiv, eine der einprägsamsten und verführerischsten Melodien des ganzen »Rings«. Wagner verwendet dieses Motiv sparsam, nämlich genau zweimal: im dritten Akt der »Walküre«, wenn Sieglinde sich über ihr noch ungeborenes Kind freut (»O hehrstes Wunder, / Herrliche Maid!«), sowie in Brünnhildes Schlussgesang und den allerletzten Akkorden der Tetralogie. Doch wie soll der Hörer diesen Gruß aus der Vergangenheit interpretieren? Die Welt geht unter, der Kapitalismus frisst seine Kinder, und wir sollen uns an so etwas Archaisches wie die bedingungslose (Mutter-)Liebe klammern? Alles ist Mord, Verrat, Täuschung, Missbrauch, Gier, Depression und Fegefeuer – und die Botschaft am Ende sagt, solange geliebt wird, geht es schon irgendwie weiter?

»Es gibt keinen Schluss für die Musik«, soll Wagner selbst bemerkt haben. Warum? Weil die Verantwortung am Ende des »Bühnenfestspiels« beim Menschen selber liegt, kein Gott, kein Komponist kann ihm dabei helfen. Die Musik hat keinen Schluss, kann keinen haben, weil sie sich im Leben fortsetzt. Sie hat keinen Schluss, weil sie eine Utopie formuliert, ein Prinzip Hoffnung, das sich mit dem Erlösungsmotiv kuppelartig über alles wölbt: die Utopie, dass der Mensch ohne Liebe nicht leben kann – und dass er sich dessen allen Zweifeln und Verzweiflungen zum Trotz immer wieder bewusst wird.

Mit dem »Ring«, wie gesagt, fängt Wagner noch einmal ganz von vorne an. Und vielleicht fängt ja auch im »Ring« alles immer wieder von vorne an (im Sinne einer »Wiederholung ins Neue hin«, wie Bloch sagt). Was vor der Tetralogie war, schiebt Wagner beiseite, als wären es bloß Stichproben gewesen, Zugeständnisse an

die diversen Moden und Launen seiner Zeit, handwerkliche Gesellenstücke und Spürfahrten. Diese sind nun abgeschlossen, und alles, was er erlernt und erprobt hat, sickert als Sediment in seine neue musikalische Sprache ein. Die unendliche Melodie im Orchester, die permanente Verwandlung des Dramas aus sich selbst heraus, das Dickicht der Leitmotive – all das verleiht der Musik symphonische Größe. Gleichzeitig schreitet Wagner, unbescheiden wie er war, mit seiner Tetralogie mal eben den Horizont der europäischen Theatergeschichte ab: Das quecksilbrige »Rheingold« lässt an eine Shakespeare-Komödie denken; die »Walküre« mit ihren Beziehungsdramen ist nichts anderes als ein bürgerliches Trauerspiel; das Waldweben des »Siegfried« zitiert die deutsche romantische Oper; und die »Götterdämmerung« nimmt an der griechischen Tragödie Maß. Der »Ring« heimst alles ein und gibt so schnell nichts wieder her.

Wagner aber will noch mehr. Zwei Jahre nach der Uraufführung des »Rings«, 1878, stößt er jenen vielsagenden Seufzer aus, dass er als Schöpfer des unsichtbaren Orchesters am liebsten auch das »unsichtbare Theater« erfinden würde. Ich denke, das ist mehr als ein Bonmot, mehr als sein üblicher Widerwille gegen jedwedes »Kostüm- und Schminkewesen«. Er hat gesehen, dass seine Ideen zur szenischen Realisierung des Musikdramas nicht funktionierten, die zeitgenössischen Bühnennormen standen ihm im Weg, und auch die Gleichberechtigung von Musik, Text, Raum, Geste und Licht wollte nicht glücken. Die Szene stellte für Wagner ein gewaltiges Risiko dar, und wenn wir ehrlich sind, hat sich daran bis heute wenig geändert.

Natürlich gab es seit 1876 einige bedeutende »Ring«-Inszenierungen (etwa von Patrice Chéreau, Götz Friedrich, Ruth Berghaus). Grundsätzlich aber gilt für die Szene noch stärker als für die Musik: Wagner zeigt uns ganz genau, was er will – und wir wissen, dass wir es mit unseren Kräften nicht schaffen. Aber wir wissen auch, dass wir es wieder und wieder versuchen werden, ja versuchen müssen. Für mich ist das ein enormer Motor und Trost. [...]

Der Text ist ein Auszug aus Christian Thielemanns Buch »Mein Leben mit Wagner«, erschienen bei C.H. Beck und seit Juli 2016 auch als Taschenbuch und E-Book erhältlich.

Richard Wagner  
DAS RHEINGOLD

Vorabend des Bühnenfestspiels  
»Der Ring des Nibelungen«

In deutscher Sprache mit  
Übertiteln (dt./engl.)

Musikalische Leitung Christian Thielemann  
Inszenierung Willy Decker

Wotan Markus Marquardt  
Donner N.N.

Froh Daniel Johansson  
Loge Kurt Streit

Alberich Tomasz Konieczny  
Mime Gerhard Siegel

Fasolt Georg Zeppenfeld  
Fafner Ain Anger

Fricka Christa Mayer  
Freia Ann Petersen

Erda Janina Baechle  
Woglinde Christiane Kohl

Wellgunde Sabrina Kögel  
Flosshilde Simone Schröder

Sächsische Staatskapelle Dresden

Vorstellungen  
15., 18. & 22. Oktober 2016  
Karten ab 47 Euro

Kooperation mit dem  
Teatro Real Madrid

Mit freundlicher Unterstützung  
der Stiftung zur  
Förderung der Semperoper

# Vorglühen auf das Jubiläum

SEMPER MATINEE SPEZIAL: DIE SCHÖPFUNG



Der Sächsische Staatsoperchor

Als Vorglühen auf sein 200. Jubiläum im kommenden Jahr eröffnet der Sächsische Staatsoperchor die Reihe der »Semper Soireen/Semper Matineen« mit Joseph Haydns »Die Schöpfung«. Drei Fragen zu diesem »Semper Matinee Spezial« an Chordirektor Jörn Hinnerk Andresen.

*Jörn Hinnerk Andresen, Sie sind musikalischer Leiter der Chor-Matinee. Wieso fiel Ihre Wahl auf Haydns »Schöpfung«?*

JÖRN HINNERK ANDRESEN Spätestens seit Uwe Scholz' Ballett »Die Schöpfung«, das 2001 an der Semperoper Premiere hatte, liebt der Chor das Stück: Es enthält herrliche Chorsätze, die von Haydn in wesentlich größerer Besetzung konzipiert waren, als es heute bei Aufführungen üblich ist. Der Staatsoperchor ist der perfekte Chor dafür, weil die Sängerinnen und Sänger

sowohl die Kraft für die großen Koloraturen haben als auch die Feinheit des Klanges herstellen können.

*Als Orchester werden wir die lauten compagney erleben. Erwarten uns besondere Klänge?*

JÖRN HINNERK ANDRESEN Die lauten compagney ist zur Zeit eines der angesagtesten Barockorchester in Deutschland und Europa, das sich durch sehr innovative Programme auszeichnet und dabei eine lebhaftere Aufführung und große Spielfreude garantiert. Die Musiker spielen auf historischen Instrumenten, unter anderem mit eng mensurierten Posaunen und Naturtrompeten. So entsteht ein Klanggemälde, das weniger weich abgemischt als vielmehr schärfer konturiert und transparenter ist. Gerade für die »Schöpfung« ist das entscheidend, weil die lautmalерischen Ele-

mente in der Musik – wie Haydn das Chaos, den Sonnen- und den Mondaufgang, verschiedene Tiere, Pflanzen und schließlich Adam und Eva als Paar zeichnet – durch diesen transparenteren Orchesterklang noch plastischer herausgearbeitet werden.

*Das Ensemble ergänzt eine hochkarätige Solistenbesetzung ...*

JÖRN HINNERK ANDRESEN Wir haben das große Glück, dass wir mit Georg Zeppenfeld den perfekten Bass für dieses Stück und mit Steve Davislim einen der prominentesten Tenöre im Konzertbereich, der in diesem Repertoire gerade unterwegs ist, gewinnen konnten. Ute Selbig muss man in Dresden nicht vorstellen, sie singt diese Partie unverwechselbar und bei ihr kommt diese immer noch unfassbar jugendliche schöne Stimme mit einem Kompendium musikalischer Erfahrung zusammen.

## SEMPER MATINEE SPEZIAL

Joseph Haydn  
»Die Schöpfung«

Musikalische Leitung  
Jörn Hinnerk Andresen

Sopran Ute Selbig  
Tenor Steve Davislim  
Bass Georg Zeppenfeld

Sächsischer Staatsoperchor Dresden  
lautten compagney BERLIN

16. Oktober 2016, 11 Uhr  
Karten zu 12 Euro (Jugendliche 6 Euro)

# Das besondere Format – ein Fest der Stimmen

SEMPER SOIREE UND SEMPER MATINEE



Aus aller Welt kommen die Künstler, die allabendlich in den Vorstellungen der Semperoper auf der Bühne stehen und für das musikalische Gelingen Verantwortung tragen. Es scheint ein Erfolgsrezept der Semperoper zu sein, einerseits die Gast-Sänger zu engagieren, die auf allen Brettern, die die Welt bedeuten, zu Hause sind, und andererseits auf ein künstlerisch höchst versiertes Ensemble zu setzen, das von hier aus den Ruf des Opernhauses international verbreitet: Neben unseren Solisten aus den verschiedensten Ländern bewährt sich seit Jahren das ebenso internationale wie inspirierte Junge Ensemble. Identitätsstiftend verleihen all diese Künstler dem Haus ein ganz persönliches Gesicht.

Hierbei bietet die Reihe »Semper Soiree« und »Semper Matinee« den Künstlern des Ensembles und Jungen Ensembles die Möglichkeit, abseits der »gewohnten« szenischen Aufführungen in einem eher intimen Rahmen zu Klavierbegleitung oder kleiner Instrumentalbesetzung aufzutreten. Für das Publikum eröffnet sich bei diesem

beliebten Format die Möglichkeit, die Sänger »pur« zu erleben – ihnen in ihrer Konzentration auf stimmliche und emotionale Aspekte der dargebotenen Werke näherzukommen; dies auch räumlich, denn die Abende oder Vormittage dieses Formates finden vor dem Schmuckvorhang statt und verringern so die Distanz zwischen Publikum und Sängern.

In der Spielzeit 2016/17 wird nach der Matinee Spezial »Die Schöpfung« von Joseph Haydn, gesungen vom Sächsischen Staatsoperchor und Solisten, in der darauf folgenden »Semper Soiree« ein Feld betreten, das sich künstlerisch mit dem Thema des »Fremden« auseinandersetzt. Zwei Termine sind zudem für die äußerst begehrten »Lieder im Advent« reserviert, die Sie auf die Weihnachtszeit einstimmen wollen. Mit »Mozart und Zeitgenossen« fügt sich die Reihe in die programmatisch gebündelten »Mozart-Tage« der Spielzeit ein, während die letzte Matinee mit »Heilige und Hure« nach thematischen Extremen in der Musik sucht.

## SEMPER SOIREE/SEMPER MATINEE

16. Oktober 2016, 11 Uhr  
Spezial: »Die Schöpfung«

15. November 2016, 20 Uhr  
»Das Fremde«

27. November 2016, 11 Uhr  
Spezial: »Lieder zum Advent«

14. Dezember 2016, 20 Uhr  
Spezial: »Lieder zum Advent«

17. April 2017, 11 Uhr  
»Mozart und Zeitgenossen«

14. Mai 2017, 20 Uhr  
»Heilige und Hure«

Karten zu 12 Euro (Jugendliche 6 Euro)

Semper-Soiree-Paket  
Bei Buchung von mindestens zwei Terminen  
innerhalb unserer Semper-Soiree-Reihe erhalten Sie  
Ihre Karten für 10 Euro pro Termin.



# Preisträgerkonzert

EIN GROSSER NAME FÜR DEN KLANG UND EINE KOMPLEXE  
ABTEILUNG FÜR DEN BÜHNENRAUM



Christian Thielemann

Die Stiftung zur Förderung der Semperoper zeichnet im  
24. Preisträgerkonzert den Chefdirigenten der Sächsischen Staatskapelle Dresden,  
Christian Thielemann, und die technischen Gewerke der Semperoper aus.

Wenn sich Klang und Bühnenillusion zu einer perfekten Einheit zusammenschließen, entsteht das, was die Kombination aus reinen Tönen und einem in allen technischen Belangen vorbereiteten Haus zur Kunst erhebt. Allabendlich präsentiert sich von neuem das scheinbare Wunder eines magischen Raumes, der sich dem Auge des Zuschauers offenbart, sobald sich der Vorhang der Semperoper zur Vorstellung öffnet. Die Illusion und damit auch der Raum für die eigene Fantasie des Publikums entsteht, wenn sich alles scheinbar von selbst verwandelt, es Tag und Nacht werden kann, Menschen plötzlich fliegen, wenn es auf der Bühne schneit oder regnet, sich ein Abgrund auftut oder die Sonne aufgeht. Doch damit aus dem kahlen Bühnenkasten hinter dem Portal genau das entsteht, was eine stückspezifische Atmosphäre ausmacht, ist ein hochkomplexes, planungsintensives, verzahntes und kreatives Zusammenspiel von vielen Fachleuten notwendig. Die Mitarbeiter der Technik arbeiten Hand in Hand mit Bühnenbildnern und Regisseuren, die diese Welten entwerfen: Von der ersten Idee bis zum Konstruktionsplan für die Werkstätten; vom Transport der Dekorationselemente über den Auf- und Abbau inklusive kompliziertester Logistik bei täglichem Spielbetrieb bis zum Bereitstellen der Requisiten für einen bis zu 100-köpfigen Chor; und von der Einrichtung über die künstlerische Gestaltung einer Illusion durch Licht bis hin zu dem Moment, in dem die Obermaschinerie den Vorhang hochfährt – stets sind es die Mitarbeiter der Technik der Semperoper, die dieses spezielle Räderwerk des Betriebes am Laufen halten und damit ein unverzichtbarer Teil der Kunst sind. Dies alles läuft zusammen in der Technischen Direktion, die diese Prozesse steuert und verantwortet; stets in engmaschiger Abstimmung mit allen Abteilungen des Hauses. Auch sich selbst koordiniert die Technik, denn es sind nicht weniger als 154 Mitarbeiter des Hauses, die gemeinschaftlich diese speziellen Theaterwelten errichten.

Zu diesen logistischen Meisterleistungen gehören auch die äußerst erfolgreichen Open-Air-Übertragungen von Opernproduktionen, die zeitgleich zu den parallel stattfindenden Vorstellungen in der Semperoper auf den Opernplatz übertragen werden. Dieses publikumsoffene Opernformat aktiv zu fördern, ist auch ein Anliegen von Christian Thielemann. Und so gestalteten sich seine Dirigate des »Freischütz« in der vergangenen Spielzeit

und das des »Lohengrin« im Mai dieses Jahres zu herausragenden Ereignissen, bei denen der Chefdirigent der *Sächsischen Staatskapelle Dresden* als Botschafter der »hohen Kunst« Webers und Wagners Klangwelten für jedermann erlebbar machte. Bereits seit seinem Amtsantritt sorgt Christian Thielemann regelmäßig für hautnahe Begegnungen mit der Opernkunst unter seiner musikalischen Leitung: Seine Wagner- und Strauss-Interpretationen am Pult der »Wunderharfe«, als die Richard Wagner selbst die Staatskapelle einmal bezeichnete, haben neue, international beachtete Maßstäbe gesetzt. Mit »Lohengrin« und »Die Walküre« entfesselte Christian Thielemann in Wagner ganz unerhört belebende Kräfte; nicht geringer scheint seine Leidenschaft für Richard Strauss zu sein, dessen »Capriccio«, »Elektra«, »Arabella« und »Der Rosenkavalier« unter seiner Leitung zu den Sternstunden der Klangkunst am Haus zählen. Unter Christian Thielemanns Dirigate vereint die Staatskapelle größte Verve und feinste Nuancierung – stets in sensiblem Zusammenspiel mit den Protagonisten auf der Bühne, die dem Ruf des Ausnahmeführers gerne folgen und lokale wie internationale Besucher in die Semperoper locken. Musikalische Neugierde und Vielseitigkeit dokumentiert Christian Thielemann auch in seiner Zuwendung zum italienischen

Repertoire. So beeindruckte er in Dresden auch mit den Produktionen »Manon Lescaut« und »Simon Boccanegra«. Die dazu notwendige »italianità« brachte er auch bei den Osterfestspielen Salzburg zum Glücken: Am Pult der Staatskapelle, die Christian Thielemann damit auch als Opernorchester außerhalb Dresdens zur Geltung bringt, verlieh er Werken wie »Cavalleria rusticana« und »Pagliacci« eine ganz besonders mediterrane Zugkraft. Damit überzeugte er auch in »Otello«, der diesjährigen Produktion der Osterfestspiele, die ab nächster Spielzeit in Dresden unter seiner Leitung zu erleben sein wird.

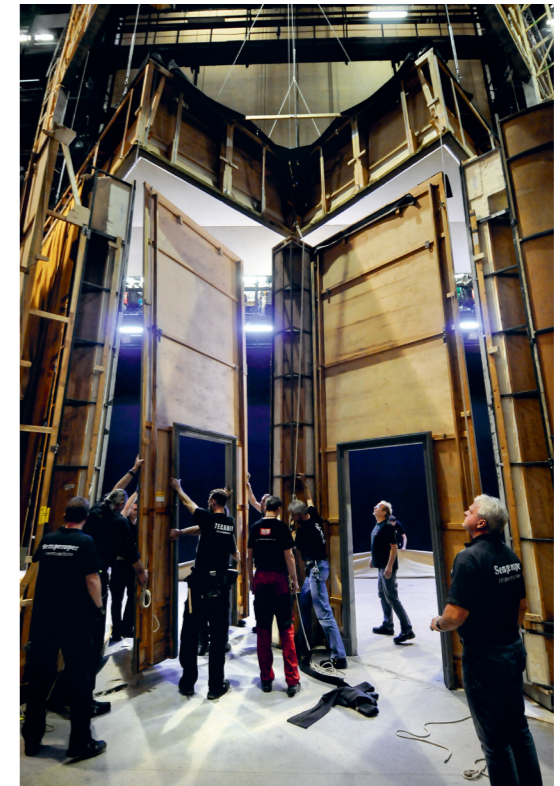
Fühlen Sie sich eingeladen, in dem festlichen Rahmen des diesjährigen Preisträgerkonzertes die Geehrten bei der Vereinigung von Klang und Technik zu erleben.

24. PREISTRÄGERKONZERT  
DER STIFTUNG ZUR FÖRDERUNG  
DER SEMPEROPER

Musikalische Leitung Patrick Lange

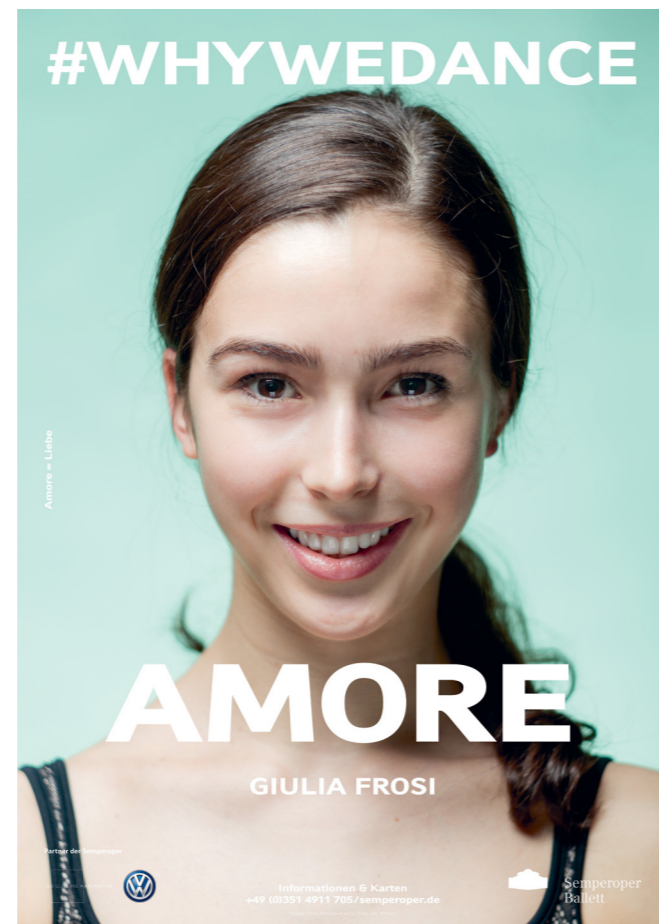
Solistinnen und Solisten der Semperoper  
und des Semperoper Ballett  
Sächsische Staatskapelle Dresden

23. Oktober 2016, 11 Uhr  
Karten ab 6 Euro





Sehnsucht nach Liebe: Tschaikowskys »Eugen Onegin« steht am 30. August & 1., 4. September 2016 wieder auf dem Spielplan.



# Die Frage nach dem Tanz

EINE NEUE WERBEKAMPAGNE FÜR DAS SEMPEROPER BALLET IN DER SAISON 2016/17

*Sie sind der Grund für erfolgreiche Ballettabende in der Semperoper und ausverkaufte Gastspielreisen: Die Tänzerinnen und Tänzer der Company von Ballettdirektor Aaron S. Watkin. Eine neue Werbekampagne stellt sie in der Saison 2016/17 auf besondere Weise in den Mittelpunkt.*

In seiner elften Saison leitet Ballettdirektor Aaron S. Watkin mittlerweile das *Semperoper Ballett*. Er hat die Company zu einer der wichtigsten in Deutschland gemacht und zunehmend auch zu internationaler Bekanntheit geführt. Natürlich würde dieser Erfolg nicht gelingen ohne 56 einzigartige Tänzerinnen und Tänzer, die mit ihrer hervorragenden Technik, Individualität und Begeisterung dem *Semperoper Ballett* auf der Bühne im wahrsten Sinne des Wortes ein Gesicht geben.

Diese Tatsache – dass die Company zwar ein Gesamtgefüge, ein Team ist, aber aus Individuen besteht, die ihre Rollen mit jeweils eigenen Nuancen versehen – liegt der neuen Werbekampagne für das *Semperoper Ballett* in der Saison 2016/17 zugrunde. Im Mittelpunkt stehen die Porträts der Mitglieder des Ensembles, verbunden mit der Frage, was

sie antreibt, ihr Leben dem Tanz zu widmen. Entwickelt wurde die Kampagne von der Berliner Agentur Fons Hickmann M23. Ausgehend von der Frage »Warum und wofür tanzen wir?«, wurde der Ausdruck #WHYWEDANCE zu ihrem Motto und Namen.

Die Motive der Kampagne setzen sich zusammen aus den Porträtaufnahmen, dem Motto #WHYWEDANCE und der jeweiligen Antwort der Tänzerinnen und Tänzer in der Sprache, der sie sich verbunden fühlen: »Qualité« wird zu lesen sein, »Verantwortung« und »Libertà«. Zusätzlich wird es kurze Videos geben, in denen die Mitglieder der Company ihre Antwort mit den Mitteln des Tanzes darstellen. Verbreitet werden die Motive und Videos im Rahmen einer Plakataktion, online und in der Imagebroschüre 2016/17 des *Semperoper Ballett*. Die Plakatkampagne wird an Werbesäulen, auf großen Plakatwänden und in Einzelrahmen im Lauf der Saison 2016/17 in vier Zyklen lokal in Dresden zu sehen sein: Im September 2016, im November 2016 anlässlich der Premiere von »Don Quixote« (Aaron S. Watkin, 5. November), im Februar 2017 und noch einmal im Mai 2017 anlässlich der Premiere des dreiteiligen Ballettabends »Vergessenes Land« (George Balanchine/Jiří Kylián/William Forsythe, 20. Mai). Online ist die Kampagne auf [semperoper.de](http://semperoper.de) und auf Social-Media-Kanälen wie Facebook, Twitter und Instagram geplant – ebenfalls unter dem Schlagwort, dem so genannten Hashtag #WHYWEDANCE, unter dem die verschie-

denen Motive und Videoclips in ihrer Gesamtheit auffindbar sein werden und der beim Teilen der Bilder und Clips benutzt wird, um die Kampagne auch online als ein Ganzes wirken zu lassen. Zudem wird die neue Imagebroschüre des *Semperoper Ballett* die entstandenen Porträts verwenden, die Tänzerinnen und Tänzer mit ihrem Namen und ihrer Herkunft vorstellen, ihre Position in der Company, seit wann sie hier tanzen und ihre jeweilige Antwort auf die Frage #WHYWEDANCE nennen.

Ziel der Kampagne ist es, dem Publikum und allen Ballettfreunden die Mitglieder des Ensembles in ihrer Individualität und Vielfältigkeit vorzustellen und deren persönliche Motivation fürs Tanzen näher zu bringen, mit der Company noch besser vertraut zu machen – und Interesse an den einzigartigen Tänzerinnen und Tänzern des *Semperoper Ballett* zu wecken.

# Neu und doch nicht unbekannt

Mit Beginn der Saison 2016/17 kommt Martin-Jan Nijhof als neues Ensemblemitglied an die Semperoper – doch die markante Stimme des niederländischen Bassbariton ist in Dresden bereits vertraut, denn der Sänger stand schon in verschiedenen Partien auf der Semperoper-Bühne.

Erinnern Sie sich noch an Ihren ersten Semperopern-Moment?

Ja, sehr gut sogar! Im Juni 2014 bekam ich einen Anruf aus Dresden. Am Abend stand Rossinis »Il barbiere di Siviglia« auf dem Spielplan und der Sänger des Bartolo war erkrankt. Die Vorstellung sollte um 20 Uhr beginnen und man fragte mich, ob ich einspringen könnte. Ich war gerade in Magdeburg, wo ich am Theater engagiert war, schaute prüfend auf die Uhr – es war etwa kurz nach fünf – dachte mir, »das wird verdammt knapp!«, und sagte zu. Ein langersehnter Traum wurde plötzlich wahr. Ich schaffte es gerade pünktlich auf die Bühne, wo ich von der Seite sang. Alles war unglaublich beeindruckend. Es war ein Genuss, die Staatskapelle spielen zu hören und das Singen hat einfach nur Freude gemacht! Daraus ergaben sich dann die Partien Schäfer in »Daphne« und Angelotti in »Tosca«.

Auf welche Rolle freuen Sie sich in der Saison 2016/17 am meisten?

Ich bin natürlich sehr gespannt auf meine Rollendebüts als Publio in Mozarts »La clemenza di Tito« und als Wirt in Humperdincks »Königskinder«. Außerdem bin ich

sehr glücklich, dass ich große Rollen wie Don Alfonso in »Cosi fan tutte« und Colline in »La bohème« singen darf. Doch ich werde auch viele kleinere Partien übernehmen und unter anderem an den Neuproduktionen »Salome« und »Otello« beteiligt sein. Auf diesen Mix freue ich mich sehr, denn die Qualität einer Aufführung wird gerade auch durch die kleineren Rollen bestimmt, die die großen Partien unterstützen. Ganz besonders freue ich mich auch wieder auf den Kanzler in der Kinderoper »Die Prinzessin auf der Erbse«. Es macht wahnsinnig viel Spaß, vor Kindern zu singen und deren Feedback unmittelbar zu spüren.

Bevor Sie an die Semperoper kamen, waren Sie in Passau, Regensburg und



Martin-Jan Nijhof

Magdeburg engagiert und leben schon lange in Deutschland. Was vermissen Sie an Ihrer Heimat, den Niederlanden?

Ich lebe wirklich schon sehr lange in Deutschland und bin hier glücklich verheiratet. In den Niederlanden werde ich manchmal sogar schon auf meinen deutschen Akzent angesprochen! Ich denke, dass ich am meisten meine Familie und meine Freunde vermisse und dass wir uns nicht einfach schnell auf einen Kaffee treffen können. Doch den gibt es hier in Dresden ja auch, zusammen mit der berühmten Eierschecke, die ich auch schon kennengelernt habe ... Obwohl ich die niederländische Mentalität manchmal ein bisschen vermisse, fühle ich mich hier sehr wohl und auf Dresden freue ich mich sehr.

# Kaktus vs. Urson – Der große Stachelwettbewerb



Kaktus im Zoo: Eine stachelige Annäherung

»Ganz schön langweilig hier«, dachte sich der kleine Kaktus im Requisitionslager der Semperoper. Nachdem er in Alexander Ekmans Choreografie »Cacti« innerhalb des dreiteiligen Ballettabends »Nordic Lights« zahlreiche Male auf der Bühne zu sehen war, wurden er und seine Freunde im Lagerraum verstaut, bis ihr Einsatz auf der Bühne wieder gefordert wird. Doch heute hat der kleine Kaktus etwas Wichtiges vor, denn heute findet der 1. Internationale Stachelwettbewerb im Zoo Dresden statt! Also begibt sich der kleine Kaktus auf seine Reise in den Tiergarten. Sein Ziel hat er fest vor Augen: das Urson-Gehege. Der eigentlich nachtaktive Urson, auch Baumstachelschwein genannt, hat sich extra für den Wettbewerb einen Wecker gestellt, seine Stacheln geputzt und zur mentalen Unterstützung seine Freundin mitgebracht. Auch die Jury, bestehend aus der Tierpflegerin Yvonne Luger, dem Zoologen Matthias Hendel und dem Zebra aus dem Nachbargehege, ist bereits vor Ort. Gerade noch pünktlich erscheint der kleine Kaktus zum Wettbewerb und macht sich erstmal mit dem neugierigen Urson-Pärchen bekannt. Die

Bewertung erfolgt schließlich in drei Kategorien. Runde eins: Anzahl der Stacheln. Der Urson liegt mit seinen 30.000 Stacheln sichtlich vor dem Kaktus. Punkt für den Urson. Kategorie zwei: Vielseitigkeit der Stacheln. Während die Stacheln eines Ursons lediglich zur Verteidigung dienen, nützen sie dem Kaktus aus zwei weiteren Gründen: Sie verhindern einen zu hohen Wasserverlust und schützen vor Überhitzung. Diesmal ein sicherer Punkt für den Kaktus. Nun geht der Stachelwettbewerb in die letzte Runde: Größe der Stacheln. Der Urson besitzt verschiedene Stacheln, die teilweise bis zu zehn Zentimeter lang sind. Da kann der kleine Kaktus augenscheinlich nicht mithalten. Sieg für den Urson! »Schade«, denkt sich der kleine Kaktus, aber verlorene Zeit war der heutige Tag nicht. Der Wettbewerb hat Spaß gemacht und die Begegnung mit den Ursons war ein tolles Erlebnis. Nun muss der kleine Kaktus schnell wieder in das Requisitionslager der Semperoper zurück, damit er für seinen nächsten Auftritt in »Cacti« bereit ist und im September und Oktober wieder gemeinsam mit dem Semperoper Ballett auf der Bühne stehen kann.

Pontus Lidberg/Johan Inger/  
Alexander Ekman  
NORDIC LIGHTS

»Im anderen Raum«  
Pontus Lidberg

»Walking Mad«  
Johan Inger

»Cacti«  
Alexander Ekman

Vorstellungen  
8., 10., 13., 19. September &  
5., 7. Oktober 2016  
Karten ab 8 Euro

# Dreh dich, Mädels, dreh dich!



Jeder starrt sie an, lüstern, bewundernd, gierig – neidisch? Von einem Moment auf den anderen wird ein einfaches Mädchen zum Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit. Wie eine willenlose Puppe hat sich die junge Frau vor den Augen der gaffenden Menge zu drehen. Doch auf dem spiegelglatten Boden der Zwicklichtigkeit besteht akute Rutschgefahr: Ein falscher Schritt auf dem Parkett der Schönen und Reichen genügt, um tief zu fallen. Die junge Manon in Kenneth MacMillans dreiaktigem Ballett hat nie gelernt, die Spiele der Adligen zu spielen, und unfähig, sich zu wehren, wirken Reinheit und Naivität an ihr wie ein Magnet auf die verdorbene Gesellschaft, die ausschließlich nach dem Lustprinzip lebt. Es ist eine Welt, in der jeder eine Affäre mit jedem hat.

Je schöner die Frau, desto höher ihr Preis. Und so wird Manon von Kopf bis Fuß begutachtet von Menschen, die nur darüber nachdenken, wie sie am besten Profit aus ihr schlagen können: Da sind reiche Männer, die sie plötzlich mit Aufmerksamkeit überschütten, genauso wie verruchte Damen, die verächtlich auf sie herunterblicken, weil sie ihr ihre Schönheit nicht gönnen. Selbst aus den Augen ihres Bruders funkelt die Geldgier, als er Manon in die Gesellschaft einführt. Hat die junge Frau trotzdem eine Chance, ihren eigenen Weg zu gehen?

Kenneth MacMillan  
MANON

Vorstellungen  
15., 17., 21., 25., 29. September &  
6. Oktober 2016  
Karten ab 15 Euro

Mit freundlicher Unterstützung  
der Stiftung zur  
Förderung der Semperoper

# Aussichten, hörbare Aussichten ...

*Schon vor der Sommerpause war das  
1. Symphoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle ausverkauft.  
Wozu also noch Worte darüber verlieren?*

Der Gründe gibt's viele. Zunächst erklingt dieses Konzert nicht nur einmal, vielleicht sind ja für den zweiten Abend noch Restkarten zu haben. Vor allem aber geht es hier um eine Fortsetzung der Bruckner-Pflege durch Chefdirigent Christian Thielemann sowie um die Begrüßung des Pianisten Daniil Trifonov als neuen Capell-Virtuosen.

Mit Bruckner, wir erinnern uns, fing 2009 alles an: »Brautschau mit Bruckner«, titelte eine alsdann viel zitierte Zeitung und meinte das Einspringer-Konzert Thielemanns, dem bald darauf die Berufung zum Chefdirigenten der Staatskapelle folgte. Was damals die achte Symphonie von Anton Bruckner gewesen ist – längst liegt ein Live-Mitschnitt des Konzerts vom 14. September 2009 vor (Profil Edition Günter Hänssler) –, fand seine Fortsetzung in einer gründlichen Bruckner-Pflege, die Thielemann seitdem mit der Kapelle unternahm.

Und unternimmt, denn diese Pflege wird nachhaltig weitergeführt. Erst in diesem Jahr erschien Bruckners siebte Symphonie auf CD, gekoppelt mit dem »Liebesmahl der Apostel« von Richard Wagner, was dramaturgisch unbedingt schlüssig ist, da der einstige Hofkapellmeister nie wieder so eindeutig religiöse Musik schrieb und Bruckner sich in seiner Wagner-Verehrung gerade hier ganz besonders auf die Knie warf, um dem Meister ein ewiges Denkmal zu setzen.

Davon war er, obwohl zwischen beiden Kompositionen zunächst nur zehn Jahre lagen (die Überarbeitungen nahmen freilich mehr Zeit in Anspruch), 1873 bei seiner dritten Symphonie noch meilenweit entfernt. Wobei die Meilen besser in Höhenmeter umgerechnet werden sollten, denn die Siebte wurde 1883 zum Nachruf auf den in Venedig verstorbenen Dichter-Komponisten aus Leipzig, während die Dritte noch

ein Flehen um eine Widmung an Wagner gewesen ist und in diversen Deutungsversuchen als kreativer Streifzug durch gebirgige Höhenlandschaften (v)erklärt wird.

Beim gemeinsamen Sichten der Partitur sollen Bruckner und Wagner kräftig dem Bayreuther Bier zugesprochen haben, mit dem sie ihre schwierige Künstlerfreundschaft begossen. Heute würde man dahinter eher Abgründe wähen.

## EIN MOSKAUER MOZART?

Von derartigen Unterstellungen sind wir nun weit entfernt, denn für die Einladung an den Pianisten Daniil Trifonov, als Capell-Virtuos nach Dresden zu kommen, gibt es ganz nüchterne Gründe. Es ist auch kein Wunder, dass er sein Antrittskonzert in dieser Position – nach einem fulminanten Liszt-Konzert zu den diesjährigen Musikfestspielen mit dem Pittsburgh Symphony Orchestra im Albertinum – nun mit Christian Thielemann am Pult ausführen wird. Denn Thielemann hat Trifonov gesehen, gehört, war fasziniert und wollte ihn unbedingt der Staatskapelle und dem Dresdner Publikum nahe bringen.

Da kam er wohl keinen Moment zu früh. Denn Daniil Trifonov, 1991 in Nishni Novgorod geboren, zählt längst zu den am meisten umworbenen Solisten unserer Zeit. Er wird auch vom seriösen Feuilleton mit spektakulären Schlagzeilen befeuert: »The sensationel Mr Trifonov«, »der unbestrittene Star der neuen Pianistengeneration«, »eines der erfolgreichsten und unbegreiflichsten Klaviertalente der letzten Jahrzehnte«, »Trifonov ist ein Phänomen« ...

Sogar die sonst mit Superlativen zurückhaltende Martha Argerich schwärmt von dem 25-Jährigen: »Was er mit den Händen

macht, ist technisch unglaublich. Ich habe noch nie zuvor so etwas gehört.«

Der so Gefeierte hat eine Musikwissenschaftlerin zur Mutter und einen Komponisten als Vater. Vor zehn Jahren begann er ein Kompositionsstudium, hat so ziemlich jeden wichtigen Klavierwettbewerb gewonnen, lebt heute in Moskau und New York, wo er voriges Jahr in den Verwaltungsrat der Philharmoniker berufen worden ist.

Das 1. Symphoniekonzert bestreitet der Capell-Virtuos mit Mozarts C-Dur-Konzert KV 467. In den Tagen danach sowie in den kommenden Monaten folgen Ausflüge mit der Kapelle nach London zu den BBC Proms, zu den Osterfestspielen Salzburg sowie – nebst weiteren internationalen Gastspielen – ein Klavierrezital in der Semperoper mit Werken von Schumann, Schostakowitsch und Strawinsky.

Diese Aussichten lassen aufhorchen.

## 1. Symphoniekonzert

2. September 2016, 20 Uhr

3. September 2016, 19 Uhr  
Semperoper Dresden

**Christian Thielemann** Dirigent  
**Daniil Trifonov** Klavier

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Klavierkonzert C-Dur KV 467

**Anton Bruckner**  
Symphonie Nr. 3 d-Moll (Fassung von 1877)

Kostenlose Einführungen  
jeweils 45 Minuten vor Beginn  
im Opernkeller



Daniil Trifonov



# Zum Auftakt ein Abschied

*Zum nun schon siebten Mal gastiert das Gustav Mahler Jugendorchester zu Beginn der Konzertsaison bei der Sächsischen Staatskapelle. Eine kleine, aber feine Tradition, die das enge Verhältnis der beiden Klangkörper beweist. Diesmal gibt es neben Bruckner auch eine Kantate von Bach. Ein Gespräch mit Alexander Meraviglia-Crivelli, dem Generalsekretär des Gustav Mahler Jugendorchesters.*

*Herr Meraviglia-Crivelli, Sie leben in Wien, warum sind Sie so gerne in Dresden?*

Da gibt es viele Gründe. Zunächst ist uns die Partnerschaft mit der Staatskapelle eine wirkliche Ehre und zudem sehr sinnvoll. Wir sind uns dessen auf beiden Seiten bewusst, das ist per se schon sehr viel. Daneben – und das spürt jeder Musiker – herrscht hier ein Genius loci, dem man sich nicht entziehen kann. Als wir voriges Jahr zum Konzert in die Frauenkirche kamen, hat mir Herbert Blomstedt gesagt, diese Stadt bleibe besonders für ihn, schon im Flugzeug spüre er jedes Mal ein Kribbeln, wenn es Richtung Dresden gehe. Das Spezielle dieser Stadt überträgt sich auf viele Musiker.

Ein dritter Grund ist das Publikum, das habe ich vor wenigen Wochen erst wieder in Gohrisch bei den Schostakowitsch Tagen gespürt. Im Vergleich zu anderen

Orten sind die Menschen hier noch ernsthaft interessiert und schauen nicht nur mit circensischem Interesse auf die Leute in der Manege. Ich weiß, dass die Besucher der Kapelle in hohem Maß aus Dresden und Umgebung kommen, das ist eine große Herausforderung für uns.

*Seit 2010 musiziert Ihr Orchester hier regelmäßig zur Spielzeiteröffnung. Wie kam es dazu?*

Offensichtlich haben wir so einen guten Eindruck hinterlassen, dass man uns immer wieder gefragt hat? Unsere ersten Konzerte in Dresden hatten wir ja mit Herbert Blomstedt und Sir Colin Davis – aus guten Gründen, da beide Maestri eng mit der Geschichte der Staatskapelle verbunden sind.

Das hat wohl mit dazu beigetragen, so etwas regelmäßig zu machen. Diese Initia-



Alexander Meraviglia-Crivelli

tive haben wir der Kapelle zu verdanken, in der ja viele ehemalige Musiker von uns mitwirken. Man hat schon relativ früh überlegt, wie aus dieser Zusammenarbeit junge Musiker für die Kapelle gewonnen werden können. Eine wirklich glückliche und sehr sinnvolle Konstellation!

*Das Gustav Mahler Jugendorchester ist ein betont europäisches Orchester. Wie wichtig ist dieser Fakt angesichts wachsender Fremdenfeindlichkeit?*

Eine berechtigte Frage, die sich im Laufe unseres fast 30-jährigen Bestehens immer wieder gestellt hat. Zunächst musikalisch: Claudio Abbados Gründungs-idee war ein Orchester aus Ost und West. Er war überzeugt, gute Leute gehören zusammen. An der Staatsoper Wien sah er die Tradition dieser Klangkultur, die Kiewer Geigenschule. Aus diesen Gebieten kam kaum noch Nachschub heran.

Aber wir heißen ja nicht Gustav Mahler Jugendorchester, weil wir seine Musik spielen, sondern weil er als ideales Symbol für den kulturellen Reichtum Europas steht. Das war seinerzeit in einem durch Systeme und Grenzen geteilten Europa

ebenso wichtig wie heute. Deswegen bemühen wir uns, auch in Gegenden, die nicht so im Fokus stehen, gute Musiker zu finden und Brücken zu schlagen. Seit einigen Jahren gibt es Probespiele im weißrussischen Minsk. Von diesem Land und seiner unglücklichen Situation redet kaum jemand. Wir geben den Menschen dort Möglichkeiten, ihren musikalischen Horizont zu erweitern. Das ist politisch und kulturell wichtig.

Die Ukraine steuern wir ebenso wie Russland an, auch nach dem Konflikt. Es gab beispielsweise eine Ukrainerin von der Krim als Konzertmeisterin, ihre Nachfolgerin war eine Russin. Auch Exil-Jugoslawen haben wir viele gehabt, immer ohne Problem. Das sollte bei uns keinen Platz haben. Uns geht es ausschließlich um die gemeinsame Sprache der Musik. Natürlich ist auch das politisch, aber wir müssen glücklicherweise nicht wie bei Daniel Barenboims West-Eastern Divan Orchestra die Diskussion innerhalb des Orchesters führen.

Unsere Musiker sind auf einem hohen Ausbildungsstand, sie stehen kurz vorm Start ins Berufsleben. Da wollen sie einen guten Job haben und nicht Politik machen.

*Fürchten Sie europafeindliche Entwicklungen wie den Brexit?*

Brexit bedeutet für uns absehbar gar nichts. Angesichts der Hysterie empfehle ich, über tatsächliche Konsequenzen nachzudenken. Schon vor dem Brexit war die Bürokratie innerhalb der EU sowie zwischen der EU und den Nicht-Schengen-Ländern und noch mehr zu den Staaten außerhalb der EU geradezu alptraumhaft. Ich bin überzeugt, man wird auch in Zukunft Wege finden, um die Bürger damit zu quälen. Es wurde vieles harmonisiert, die Vielfalt auch auf kulturellem Gebiet ist ohne Not einer Gleichmacherei geopfert worden.

Die Gründungsidee der Union ist angesichts der Krisen und rein ökonomischer Betrachtungen völlig in den Hintergrund geraten. Was für ein Fehler! Damit wurde ausgerechnet in jenen Staaten, die wirklich alles getan haben, um in die EU zu kommen, eine starke EU-Feindlichkeit provoziert.

*Kann die Musik da etwas leisten?*

Wir versuchen, uns musikalisch zu positionieren. Hier gilt es der Kunst! Wenn man sich ernsthaft darauf einlässt und glaub-



Bereits 2013 gastierte das Gustav Mahler Jugendorchester unter der Leitung von Philippe Jordan in der Semperoper, damals mit Werken von Wagner, Ravel und Schostakowitsch.

würdig vors Publikum tritt, kann gerade mit einem Jugendorchester und dessen wohlthuender Frische manches vielleicht etwas leichter erreicht werden. Da spielen dann auch sehr viele politische und soziale Faktoren mit rein. Aber primär bemühen wir uns um Musik auf höchstem Niveau.

*Voriges Jahr Bruckners Achte unter Herbert Blomstedt, diesmal Philippe Jordan, der Bruckners Neunte mit Bachs »Ich habe genug« verbindet – musikalisch gesehen reichlich viel Abschied?*

In diesem Jahr haben wir tatsächlich eine programmatische Ausrichtung, die sich thematisch mit Abschied und letzten Dingen beschäftigt. Das ist aber nicht die Grundstimmung des Orchesters!

Wir haben das Programm gemeinsam mit Philippe Jordan entwickelt und konnten durch eine sehr glückliche Konstellation den Bariton Christian Gerhaher dafür gewinnen. Es ist das erste Mal, dass die beiden zusammenarbeiten. Für uns ist die Konstellation Bach und Bruckner Neuland, wir haben großen Respekt davor und würden das ganz bestimmt nicht mit jedem machen. Da steckt eine Bedeutungs-

schwere drin, der Künstler wie Jordan und Gerhaher absolut gerecht werden können. Dieses Herzblut überträgt sich hoffentlich auch aufs Publikum.

Jedes unserer Projekte ist eine Welt für sich und fügt sich in die große Linie. Routine gibt es nicht, weil immer wieder neue Leute kommen, mit denen wir versuchen, unseren Standard zu wahren. Wer sich in Geist und Atem dieses Orchesters einfinden kann, trägt das als prägendes und wirklich beglückendes Erlebnis mit sich.

*Ihr Orchester hat bereits mit vielen Dirigenten gearbeitet, die den Dresdnern vertraut sind – neben Blomstedt etwa Myung-Whun Chung, Semyon Bychkov oder Vladimir Jurowski –, aber noch nie mit Christian Thielemann?*

Er nimmt uns durchaus wahr, schließlich profitiert sein Orchester davon, dass so mancher Musiker aus unseren Reihen stammt. Natürlich sind wir sehr an ihm interessiert, doch er ist nicht der einzige, bei dem mein Werben noch nicht zum Ziel geführt hat. Ich bin da geduldig, denn ich weiß, wer einmal bei uns gewesen ist, kommt immer wieder gern zu uns zurück.

**Auf Einladung der Sächsischen Staatskapelle Dresden  
Gustav Mahler Jugendorchester**

**3. September 2016, 11 Uhr  
Semperoper Dresden**

**Philippe Jordan** Dirigent  
**Christian Gerhaher** Bariton

**Johann Sebastian Bach**  
Kantate »Ich habe genug« BWV 82

**Anton Bruckner**  
Symphonie Nr. 9 d-Moll

Karten zu 16 Euro  
(Jugendliche 8 Euro)



# 468 Jahre im Dienst der Musik

*Die Sächsische Staatskapelle feiert ihren Gründungstag mit Kompositionen aus drei Jahrhunderten. Deren Schöpfer haben jeweils einen engen Bezug zum Orchester.*

Im vorigen Jahr reichte das musikalische Spektrum beim Sonderkonzert am Gründungstag der *Sächsischen Staatskapelle Dresden* von Johann Adolf Hasse bis György Kurtág, von Antonio Vivaldi bis Adolf Busch. Ausschließlich weltliche Musik. In diesem Jahr wird die Capell-Compositrice Sofia Gubaidulina von Johann Sebastian Bach und Johann Gottlieb Naumann umrahmt. Zum 468. Geburtstag des Orchesters erklingt Musik aus mehreren Jahrhunderten, wobei bemerkenswert ist, dass das einzige weltliche Werk in diesem Programm mit der Orchestersuite Nr. 1 C-Dur BWV 1066 ausgerechnet vom einstigen Leipziger Thomaskantor stammt.

Bach gibt der Musikwissenschaft mit den Tanzfolgen seiner vier Orchestersuiten bis heute Rätsel auf, da man nicht weiß, wo und wann genau sie entstanden sind. Schon in Weimar? Erst in Köthen? Fest steht, dass Aufführungen ab 1723 nachweisbar sind, als Bach also schon in Leipzig wirkte und sein Titel als »königlich polnischer und kurfürstlich sächsischer Compositeur bey Dero Hoff-Capelle« noch in weiter Ferne lag. Bekanntlich hatte er sich mit der Urfassung seiner h-Moll-Messe darum erbötig gemacht: »Gegen Sr. Königl. Hoheit und Churfürstliche Durch-

laucht zu Sachsen bezeugte mit inliegenden der Missa seine unterthänigste Devotion der Autor J. S. Bach«. Den in keiner Weise nützlichen Titel erhielt er erst 1736, drei Jahre nach dem künstlerischen Kniefall bei Hofe.

Auf die wohl letzte, dem Schwiegersohn in die Feder diktierte Komposition des schon erblindeten Meisters, bezog sich Sofia Gubaidulina in ihrer 1993 für das Bachfest Bremen geschriebenen »Meditation über den Bach-Choral ›Vor Deinen Thron tret ich hiermit««. Dieses Werk begründete sie demutsvoll mit folgenden Worten: »Meine meditativen Betrachtungen entstanden vor dem Hintergrund der tiefen Verehrung, die ich für die Musik Johann Sebastian Bachs empfinde.«

Mit dieser Meditation kommt die 1931 in Tatarstan geborene und seit 1992 in Deutschland lebende Komponistin erneut als Capell-Compositrice nach Dresden, wo sie in dieser Spielzeit in nicht weniger als 13 Konzerten sowie auf einer Deutschland- und einer Europa-Tournee mit mehreren ihrer Werke präsent sein wird. Neben einem Porträtkonzert sind auch eine Ur- und eine Erstaufführung versprochen. Mithin eine höchst intensive Ehrung zum bevorstehenden 85. Geburtstag von Sofia Gubaidulina am 24. Oktober 2016.

Der vor 275 Jahren in Blasewitz geborene und von Italien bis Schweden sehr umtriebige Johann Gottlieb Naumann ist mit seiner Missa Nr. 18 d-Moll im Sonderkonzert vertreten. Ein geistliches Werk aus dem Jahr 1794, nach heutiger Zählung, ist dies seine sechste von insgesamt 21 Messen gewesen. Viele seiner Opern und Oratorien sind weitgehend aus den Spielplänen verschwunden, die geistliche Chormusik aber ist von bleibendem Stellenwert. Bei der Staatskapelle jedoch ist der einstige »Kirchencompositeur« und spätere Hofkapellmeister bis heute nicht vergessen.

So also kommen im Sonderkonzert zur Kapell-Gründung tänzerisch festliche, würdigend meditative und liturgisch klerikale Klänge zusammen. Sie werden im Rahmen des Bachfestes Dresden erklingen und vom Dirigenten Alessandro De Marchi dirigiert. Er hatte bereits das Sonderkonzert im Vorjahr geleitet. Gemeinsam mit dem Vocal Concert Dresden und Musikern des »Geburtstagskindes« Staatskapelle sind am 22. September 2016 die Solisten Emily Dorn (Sopran), Christina Bock (Mezzosopran), Levy Sekgapane (Tenor) und Evan Hughes (Bassbariton) zu hören. Alles Gute für die nächsten 468 Jahre im Dienste der Musik!



Alessandro De Marchi



Christina Bock



Levy Sekgapane



Emily Dorn



Evan Hughes

**Sonderkonzert am Gründungstag der Sächsischen Staatskapelle Dresden**  
Im Rahmen des Bachfestes Dresden

22. September 2016, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

**Alessandro De Marchi** Dirigent  
**Emily Dorn** Sopran  
**Christina Bock** Mezzosopran  
**Levy Sekgapane** Tenor  
**Evan Hughes** Bassbariton  
**Vocal Concert Dresden**

**Johann Sebastian Bach**  
Orchestersuite Nr. 1 C-Dur BWV 1066

**Sofia Gubaidulina**  
»Meditation über den Bach-Choral ›Vor Deinen Thron tret ich hiermit« für Cembalo, zwei Violinen, Viola, Violoncello und Kontrabass

**Johann Gottlieb Naumann**  
Missa Nr. 18 d-Moll  
Zum 275. Geburtstag des Komponisten

# Moderne in Moll

Im 2. Symphoniekonzert der Sächsischen Staatskapelle setzt Myung-Whun Chung, der Erste Gastdirigent des Orchesters, seinen Mahler-Zyklus fort. Ein klingender Ausflug zum »Tod in Venedig« sowie in die Romantik von Robert Schumann.



Myung-Whun Chung



Sir Andrés Schiff

Zwei Werke, die schon mit den ersten Tönen unverkennbar bekannt scheinen: Robert Schumanns Klavierkonzert a-Moll op. 54 und Gustav Mahlers Symphonie Nr. 5 cis-Moll. Hier ein dominanter Donnerschlag des Orchesters, dem sich sofort und unwiderstehlich mitreißend eine affektvolle Akkordfolge des Soloinstruments anschließt, da ein trompetetes Signal, mit dem auf abgründige Melancholie und die Untergangsstimmung des Fin de Siècle eingestimmt wird.

Selbsterkundungen zweier Komponisten, die unter ganz unterschiedlichen Vorzeichen sowie in grundverschiedenen Epochen ihre Lebens- und Liebeslüste durch die Begegnung mit Frauen mal provoziert, mal in Frage gestellt sahen. Die Antworten gaben sie musikalisch – Schumann setzte den Namen seiner Clara sogar in italienisierte Noten. Lässt die Oboe das C-H-A-A-Thema »vorsingen«, Chiara, das vom Piano dann aufgegriffen und durchgeführt wird. Mahler hingegen widmet seiner Alma eine Art »Wollust des Untergangs«, einen zerfleischenden Wonesang an den eigenen

## 2. Symphoniekonzert

1. Oktober 2016, 18 Uhr  
3. Oktober 2016, 20 Uhr  
4. Oktober 2016, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

**Myung-Whun Chung** Dirigent  
**Sir Andrés Schiff** Klavier

**Robert Schumann**  
Klavierkonzert a-Moll op. 54

**Gustav Mahler**  
Symphonie Nr. 5 cis-Moll

Kostenlose Einführungen  
jeweils 45 Minuten vor Beginn  
im Opernkeller

Schmerz. Wenn der Maestro wirklich so weitsichtig war, wieso ließ er dann nicht die Finger und Gedanken von dieser Femme fatale? Ein emotionales Missverständnis, das der Musik ein symphonisches Unikat bescherte, mit dem diese Gattung zu ganz neuen Ufern aufbrechen konnte und an dem sich in einer cineastisch nochmals gewandelten Epoche Luchino Visconti für seinen »Tod in Venedig« delectieren durfte. Das Adagietto der Fünften – ein intellektuell zelebrierter Weltschmerz mit Ewigkeitsanspruch.

Myung-Whun Chung, Erster Gastdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden, setzt mit dieser besonderen Programmkonstellation seinen Dresdner Mahler-Zyklus fort. Er hat sich mit dem ungarischen Pianisten Sir Andrés Schiff einen begnadeten Interpreten zur Seite geholt, der sich schon lange mit Schumanns Schaffen auseinandersetzt. Im 2. Symphoniekonzert werden Mahlers Fünfte und Schumanns Klavierkonzert einander gegenübergestellt. Zwei Türöffner in Moll, die aus ihrem historischen Umfeld in die Moderne wiesen.

# Konzertvorschau

DIE KONZERTE DER SÄCHSISCHEN STAATSKAPELLE IM SEPTEMBER UND OKTOBER



Daniil Trifonov

## 1. Symphoniekonzert

Freitag, 2. September 2016, 20 Uhr  
Samstag, 3. September 2016, 19 Uhr  
Semperoper Dresden

**Christian Thielemann** Dirigent  
**Daniil Trifonov** Klavier

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Klavierkonzert C-Dur KV 467

**Anton Bruckner**  
Symphonie Nr. 3 d-Moll

Kostenlose Einführungen jeweils  
45 Minuten vor Beginn im Opernkeller

## Europa-Tournee

Montag, 5. September 2016  
Prag, Rudolfinum  
Mittwoch, 7. September 2016,  
Donnerstag, 8. September 2016  
London, Royal Albert Hall  
Samstag, 10. September 2016  
Grafenegg, Wolkenturm  
Sonntag, 11. September 2016  
München, Philharmonie im Gasteig

**Christian Thielemann** Dirigent  
**Daniil Trifonov** Klavier  
**Igor Levit** Klavier  
**Nikolaj Znaider** Violine

Werke von Mozart, Beethoven,  
Bruckner und Strauss



Christian Gerhaher

## Sonderkonzert Gustav Mahler Jugendorchester

Samstag, 3. September 2016, 11 Uhr  
Semperoper Dresden

**Philippe Jordan** Dirigent  
**Christian Gerhaher** Bariton

**Johann Sebastian Bach**  
Kantate »Ich habe genug« BWV 82  
**Anton Bruckner**  
Symphonie Nr. 9 d-Moll

Karten zu 16 Euro  
(Jugendliche 8 Euro)



Alessandro De Marchi

## Sonderkonzert am Gründungstag der Sächsischen Staatskapelle Dresden

Donnerstag, 22. September 2016, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

**Alessandro De Marchi** Dirigent  
**Emily Dorn** Sopran  
**Christina Bock** Mezzosopran  
**Levy Sekgapane** Tenor  
**Evan Hughes** Bassbariton  
**Vocal Concert Dresden**

**Johann Sebastian Bach**  
Orchestersuite Nr. 1 C-Dur BWV 1066  
**Sofia Gubaidulina**  
»Meditation über den Bach-Choral ›Vor  
deinen Thron tret' ich hiermit« für  
Cembalo, zwei Violinen, Viola, Violon-  
cello und Kontrabass  
**Johann Gottlieb Naumann**  
Missa Nr. 18 d-Moll

Partner der Semperoper und  
der Staatskapelle Dresden



## 1. Kammerabend

Kammermusikaustausch mit dem  
Gewandhausorchester

Mittwoch, 28. September 2016, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

**Gewandhaus-Bläserquintett**  
**Katalin Stefula** Flöte  
**Simon Sommerhalder** Oboe  
**Thomas Ziesch** Klarinette  
**Ralf Götz** Horn  
**Albert Kegel** Fagott

Werke von Mozart, Mendelssohn  
Bartholdy, Danzi und Blumer

## 2. Kammerabend

Donnerstag, 13. Oktober 2016, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

**Tangente Quattro**  
**Anja Krauß** Violine  
**Franz Schubert** Violine  
**Heiko Mürbe** Viola  
**Ulrich Rüger** Violoncello  
**Blechbläser der Sächsischen  
Staatskapelle Dresden**  
**Manuel Westermann** Pauken  
**Jobst Schneiderat** Orgel

Streichquartettkompositionen und  
-bearbeitungen von Werken von  
Piazzolla, Gershwin, Troilo, Lara,  
Seress, Briseño, Wonder, Barber und  
Gubaidulina



Sir Andrés Schiff

## 2. Symphoniekonzert

Samstag, 1. Oktober 2016, 18 Uhr  
Montag, 3. Oktober 2016, 20 Uhr  
Dienstag, 4. Oktober 2016, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

**Myung-Whun Chung** Dirigent  
**Sir Andrés Schiff** Klavier

**Robert Schumann**  
Klavierkonzert a-Moll op. 54  
**Gustav Mahler**  
Symphonie Nr. 5 cis-Moll

Kostenlose Einführungen jeweils  
45 Minuten vor Beginn im Opernkeller

## Europa-Tournee

Donnerstag, 6. Oktober 2016  
Luxemburg, Philharmonie  
Freitag, 7. Oktober 2016  
Linz, Brucknerhaus  
Samstag, 8. Oktober 2016  
Wien, Musikverein

**Myung-Whun Chung** Dirigent  
**Sir Andrés Schiff** Klavier

Programm wie 2. Symphoniekonzert



Christian Thielemann

## Festakt zum Tag der Deutschen Einheit

Montag, 3. Oktober 2016, 12 Uhr  
Semperoper Dresden

**Christian Thielemann** Dirigent

Programm wird später bekannt gegeben.  
Geschlossene Veranstaltung, kein  
Ticketverkauf

## 1. Aufführungsabend

Montag, 17. Oktober 2016, 20 Uhr  
Semperoper Dresden

**Lorenzo Viotti** Dirigent  
**Matthias Wollong** Violine

**Ludwig van Beethoven**  
Violinkonzert D-Dur op. 61  
**Ernest Chausson**  
Symphonie B-Dur op. 20

# Kosmos Oper

DIE TAPEZIERER



Das Grauen eines jeden Mieters: Die Tapete in der Wohnung wurde von den Vorgängern zu eifrig mit Farbe bekleistert, entwickelt ein Eigenleben und fällt einem im unpassendsten Moment entgegen. Was nun? Wer hier nicht selbst klebende Hand anlegen will, holt sich Hilfe: beim sogenannten Tapezierer. Oder? »Nicht ganz«, schmunzelt Michael Kliesch, der Leiter der Tapeziererei der Sächsischen Staatstheater. Denn: »Tapezierer« ist eine spezifische Bezeichnung des entsprechenden Theaterberufs. Wir kommen in der Regel nicht zum 08/15-Mieter – da spricht man dann vom sogenannten »Raumausstatter.« Nun gut, Raumausstatter oder Tapezierer, beide bringen mir die Tapete wieder an. Richtig? »Naja, nicht nur«, heißt es wieder von Kliesch. Die Tätigkeit des Tapeziers beschränkt sich nämlich keinesfalls auf das Tapezieren von Wänden. Zu seinem Aufgabengebiet gehört all das, was sich um die Gestaltung von Böden, Wänden und textilen Dekorationen dreht. »Eigentlich gliedert sich unsere Arbeit in vier Bereiche«, führt Kliesch aus, »das Verlegen von Fußböden, das Tapezieren von Wänden, das Anfertigen von Fensterdekorationen und das Erstellen und Neubeziehen von Polstermöbeln.«

Wenn wir gleich einmal bei der Wandbekleidung bleiben: Wie hat man sich das vorzustellen – wird in den Werkstätten der Semperoper und des Staatsschauspiels Tapete hergestellt und angeklebt? »Im weitesten Sinne, ja«, nickt der Abteilungsleiter. »Die Aufgaben sind hierbei allerdings auf die unterschiedlichen Dekorationsabteilungen verteilt: Die Kollegen im Malsaal bemalen die Tapete und wir bringen sie dann auf dem jeweiligen Untergrund an, der oft von den Tischlern oder Schlossern angefertigt wurde.« Dabei kann es sich um eine »Wandbespannung« handeln, das heißt, ein konstruierter Rahmen wird mit Stoff, der gerne auch mal bemalt oder bedruckt sein kann, überspannt. Dieses Verfahren kam zuletzt in der Neuproduktion »Don Giovanni« zum Einsatz, als

Model-Bilder die Agentur des Titelhelden auf der Bühne schmückten. Oft wird aber auch das Verfahren des »Kaschierens« angewendet, das »Bekleben einer Oberfläche mit einer textilen Fläche«. Dieses Vorgehen ist gerade im Malsaal zu beobachten, wo die Tapezierer Horst Seifert und Gerd Zeibig das Bühnenbild zu »Eugen Onegin« fertigstellen. Der herrschaftliche Ballsaal, der den Rahmen dieser szenischen Erzählung bildet, weist nämlich eine komplizierte Wandgestaltung auf: Innerhalb der durch Stuck profilierten Wandflächen ist eine blau-gemusterte Tapete anzubringen – und da die perspektivische Wirkung auf der Bühne verstärkt werden muss, verjüngt sich deren gemaltes Muster kontinuierlich nach hinten. »Es gibt vier Bühnenwagen und pro Wagen ein Wandteil für die linke und rechte Seite. Wir dürfen also nicht durcheinanderkommen, welches Element wir gerade bekleben: Steht es vorne oder hinten, hat es demnach ein großes oder kleineres Muster, und vor allem: An welches Teil schließt es an?«, erklärt Horst Seifert. Der Musterrapport muss dabei absolut gleichmäßig laufen: »Wenn eine Wandtafel mit einer Blume in einem bestimmten Abstand nach oben und zur Seite beginnt, müssen alle Pendants so behandelt werden.« Doch damit nicht genug, am Ende soll die Wand außerdem so wirken, als wären die Holzpaneele auf der Tapete angebracht anstatt die Tapete in eine Aussparung eingeklebt. Deshalb muss genau der Tapetenabschnitt, der von den querlaufenden Wandpaneelen verdeckt wird, auch beim Kaschieren ausgelassen werden. »Ja«, lacht Gerd Zeibig angesichts des eigenen entsetzten Gesichtsausdrucks, »das ist die Krux an unserem Beruf: Wenn das Muster stimmt, fällt es niemandem auf, wenn es aber fehlerhaft ist, merkt das jeder.«

*Der Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien hält unseren Beruf abwechslungsreich*

Exakte Handarbeit ist auch die Maxime der weiteren Arbeitsbereiche des Tapeziers – allen voran des Herstellens von Fensterdekorationen. Gemeint ist damit alles, was im weitesten Sinne mit Stoffen zu tun hat: Vorhänge, Sonnenschutz oder jede andere Art textiler Verkleidung. Das kann ein überdimensionales Stoffsegel sein wie in der Ballettkreation »COW«, die aus Schaumstoff gefertigten Zahnräder, die jeden Höhlenankömmling in »Schwanda, der Dudelsackpfeifer« verschlingen, oder die goldene Gaze-Verkleidung des kubusartigen Schlosses in »Pelléas et Mélisande«. Welche Dekorationsabteilung dabei genau welchen Arbeitsschritt ausführt, entscheidet die Technische Produktionsleitung: Sobald ein Bühnenbildner sein Konzept vorgestellt hat, sucht sie die zu verwendenden Materialien aus und verteilt sie auf die jeweiligen Werkstätten. »Auch wenn wir generell Fußbodenbeläge zuschneiden und anbringen, so gilt das nicht

immer automatisch für jedes Bühnenbild. Während wir zum Beispiel den dreidimensionalen Landschaftsboden in ›Der fliegende Holländer‹ verantworten, wird das Parkett in ›Eugen Onegin‹ ausschließlich in der Tischlerei hergestellt«, veranschaulicht Kliesch. Doch gerade diese Zusammenarbeit mit den Nachbarabteilungen ist seiner Meinung nach das, was den Beruf so spannend macht: »Alle Beteiligten versuchen, die Vorstellung des Bühnenbildners zu einem Ergebnis zu bringen, das den Zuschauer in ›WOW‹ erstarren lässt.«

Vermutlich aus diesem Grund ist die Tapeziererei in den Werkstätten auch zwischen Malsaal, Tischlerei und Plastik verortet. Der Weg zu den Kollegen ist kurz – und wenn wie im Falle von »The Great Gatsby« ein übergroßes Sofa hergestellt werden muss, geben die Tischler die von ihnen angefertigte Unterkonstruktion einer Chaiselongue an die Plastik weiter, wo Füße und Chatausen ergänzt werden, bevor die Tapezierer das Sofa dann mit der Polsterung von Armlehnen, Sitz- und Rückenfläche bekrönen. »Dieser Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien und das Hand-in-Hand-Arbeiten mit den Kollegen hält unseren Beruf abwechslungsreich und herausfordernd«, erzählt Tapezierermeister Kliesch. Und ergänzt: »Das ist übrigens auch der Unterschied zwischen der Arbeit eines alltäglichen Raumausstatters und eines Tapezierers im Theater: Wir arbeiten nicht nur für eine Wohnung und mit unbekanntem Kooperationspartnern, sondern für die verschiedensten künstlerischen Aufgaben und in unserem gewohnten Team.« Darüber hinaus differenzieren auch die anzufertigenden Produkte zwischen



Diana Fehrmann und Michael Kliesch entwerfen ein Muster für die Gummirauten im Schauspiel »Mein Herz ist rein«.

Realität und Bühnenwelt: »Ein Sofa für den Endverbraucher muss zum Beispiel weich und bequem sein, während es im Theater um die Stabilität und Optik geht; dort hat es den Ansprüchen des Spiels zu entsprechen. Dasselbe gilt für den Bodenbelag: Bei Tante Lieschen wird er eingeklebt und mit einer Sockelleiste verschlossen, bei uns im Theater muss er wieder rauszunehmen und schnell aufbaubar sein.« Aus diesem Grund ist die dreijährige Ausbildung zum Raumausstatter für die Arbeit im Theater auch spezialisiert: Seit zwei Jahren gibt es zusätzlich zu den sieben Tapezierern der Sächsischen Staatstheater einen Auszubildenden, der gleich in die Spezifik des Theater-Raumausstatters eingewiesen wird. Dort lernt sie oder er dann ein Sofa zu erstellen, das eine Person verschlucken kann – eingesetzt im Schauspielstück »Die Firma dankt« – oder gleich einen ganzen Raum aus Gummirauten zu konstruieren. Letzteres ist die momentane Herausforderung des Schauspiels »Mein Herz ist rein«: Ein Kabinett der Maße 4 x 6 x 5 Meter soll ganz mit weißen Rauten ausgekleidet werden. »Weich hätten sie es gerne, plastisch, preiswert, abwaschbar und, ach ja, leicht«, fasst Michael Kliesch lachend zusammen. Doch kein Problem für die Tapezierer: In geplanten 1.200 Arbeitsstunden nähen sie mehr als 1.500 Rauten aneinander – in Handarbeit natürlich. »Die Qualität steht immer an erster Stelle«, muss Kliesch eigentlich gar nicht betonen: »Denn nur so wird jedes Unikat auch wirklich einzigartig.«



Frank Hentschel beim Zuschneiden eines Bodenbelags.

# Rätsel

»ELEKTRA«

Seit ihrer Kindheit sinnt Elektra auf Rache an ihrer Mutter Klytämnestra und deren Geliebten Aegisth, die Elektras Vater und Klytämnestras Mann Agamemnon mit einem Beil grausam abgeschlachtet hatten, nachdem der griechische Herrscher erfolgreich aus dem Trojanischen Krieg zurückgekehrt war. Traumatisiert von der Bluttat wandeln Elektra, ihre jüngere Schwester Chrysothemis und Klytämnestra selbst fortan wie lebendige Tote durch ihren Palast und warten auf Erlösung.

Doch wie jeder Mord hatte auch dieser eine Vorgeschichte: Um die Götter für gute Winde auf der Überfahrt nach Troja günstig zu stimmen, plante Agamemnon sein eigenes Kind, die erste und liebste Tochter Klytämnestras, zu opfern. Klytämnestra erfuhr nie, dass die Götter diesen Plan vereitelten und die Tochter auf einer Insel in Sicherheit brachten. Dort entspann sich dann ein eigener Mythos um die junge Frau.

Wie heißt diese ältere Schwester Elektras, die zwar in der Oper selbst nicht auftaucht, an der Semperoper allerdings jede Vorstellung vom Proszenium aus verfolgt?

Verlosung

Unter allen richtigen Einsendern verlosen wir zwei Freikarten der Saison 2016/17 Ihrer Wahl (nach Verfügbarkeit), ausgenommen sind Premieren, Symphoniekonzerte, Sonderveranstaltungen, Exklusive Veranstaltungen und Gastspiele.

Einsendeschluss

4. Oktober 2016  
Semperoper Dresden  
Theaterplatz 2  
01067 Dresden  
marketing@semperoper.de

Vorstellungen

23. & 26. September 2016  
Karten ab 27 Euro

Lösung des Rätsels aus Heft 6  
Ziegenstimme

Gewonnen hat

Ute Windisch, Chemnitz



LÖSUNG

\_\_\_\_\_

# Grüße aus ...

HAMBURG



Grüße aus Hamburg sendeten uns im Juni Menna Cazet, Jelena Kordić und Bernhard Hansky. Beim 32. Hamburger Opernsalon präsentierten sich die drei Künstler, die seit Beginn der Saison 2015/16 zum Jungen Ensemble der Semperoper gehören, mit Liedern, Arien und Duetten in der Stadt an der Elbe. Begleitet wurden sie dabei von der Pianistin Elisaveta Blumina.

Im August und September gastieren außerdem u.a.: *Evan Hughes*: »A Midsummer Night's Dream«, Produktion des Festival d'Aix-en-Provence zu Gast beim Beijing Music Festival • *Christa Mayer*: Brangäne (»Tristan und Isolde«), Bayreuther Festspiele und »Salome« konzertant mit dem hr-Sinfonieorchester, Frankfurt am Main • *Christoph Pohl*: Sir John Falstaff (»Fals-

taff«), Theater an der Wien • *Tilmann Rönnebeck*: Filippo II. (»Don Carlo«), Staatstheater Cottbus • *Ute Selbig*: Konzerte in der Dresdner Frauenkirche und in Freiberg • *Tuuli Takala*: Susanna (»Le nozze di Figaro/Die Hochzeit des Figaro«), Finnische Nationaloper Helsinki • *Sebastian Wartig*: Frank/Fritz (»Die tote Stadt«), Theater Basel.

Film »schlösserlandKARTE«



Oh Mann... Hast du schon eine Idee für ein Geschenk für Oma?

Was hältst du von einer schlösserlandKARTE? Da haben wir auch gleich freien Eintritt? 😊

Cool! 😍 Da ist immer Action! Und vielleicht treffen wir sogar Aschenbrödel im Schloss Moritzburg!



Einmal zahlen - viel erleben!

SCHLÖSSERLAND SACHSEN

schlösserlandKARTE

GÜLTIG 1 JAHR 40 € | 10 TAGE 20 €

## Mit dem Schlösserland auf Tour 1 Eintrittskarte – 50 Häuser

- Berechtigt beliebig oft zum Besuch in 50 Häusern
- Zwei Kinder bis 15 Jahre erhalten in Begleitung des Karteninhabers ebenfalls freien Eintritt
- Kostenloser Eintritt in alle Dauerausstellungen bzw. Außenanlagen
- ermäßigter Eintritt in Sonderausstellungen
- 10 % Nachlass auf den regulären Zimmerpreis in unseren Schloss- und Klosterhotels
- Veranstaltungen sind ausgenommen

Mehr Informationen und Bestellung unter [www.schloesserland-sachsen.de](http://www.schloesserland-sachsen.de)

[f /schloesserland.sachsen](https://www.facebook.com/schloesserland.sachsen) | [/Schloesserland](https://www.youtube.com/channel/UC...)

SCHLÖSSERLAND SACHSEN

# Zehn Fragen



Mit der Titelpartie in MacMillans »Manon« debütierte Melissa Hamilton im Herbst vergangenen Jahres an der Semperoper und tanzte sich mit herausragender Perfektion und Brillanz sofort in die Herzen des Publikums. Die aus Belfast stammende Tänzerin kam zunächst als Gastsolistin vom Londoner Royal Ballet nach Dresden, seit Januar 2016 ist sie Erste Solistin des *Semperoper Ballett*, wo sie unter anderem bereits ihre Rollendebüts als Aurora in »Dornröschen« und Nikija in »La Bayadère« gab und im November die Partie der Juanita Sanchez in Aaron S. Watkins Neukreation »Don Quixote« tanzen wird. Ausgezeichnet unter anderem mit dem 1. Platz beim Youth America Grand Prix in New York, gehörte Melissa Hamilton seit 2007 zum Royal Ballet und wurde dort 2013 zur Ersten Solistin ernannt. Zu ihrem Londoner Repertoire zählen neben vielen anderen vor allem die Titelpartien in den großen Klassikern von MacMillan sowie mehrere Rollenkreationen für sie in Werken von Wayne McGregor.

Meine gute Laune ist gesichert, wenn ... *ich mich inspiriert und motiviert fühle.*

Ein Lied, bei dem ich das Radio laut stelle, ... *"Madness" von Muse*

Drei Dinge, die ich überall hin retten würde, sind ... *Musik, ein Buch, um darin zu schreiben, und einen Stift.*

Heimat ist für mich ... *Nordirland. Der Ort, an dem ich geboren wurde und meine Kindheit verbracht habe.*

Häufig kommt bei mir auf den Tisch: *Fisch.*

Geliehen und nie zurückgegeben habe ich ... *Haarbänder, Spangen & Haarnadeln.*

Mein Kindheitstraum war ... *eine Disney-Prinzessin zu sein.*

Der beste Ort zum Nachdenken ist für mich ... *in einem Flugzeug.*

Mich hat noch nie jemand gefragt, ... *ob ich Höhenangst habe.*

Gerne würde ich einmal zu Abend essen mit ... *Darren Brown, der britische Mentalist und Illusionist.*

## Service

### ADRESSE

Semperoper Dresden – Besucherservice  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden  
Die Tageskassen und das Anrechtsbüro  
befinden sich in der Schinkelwache.

### ÖFFNUNGSZEITEN

Mo bis Fr 10 – 18 Uhr, Sa 10 – 17 Uhr,  
(16., 23. & 30. Juli 2016: 10 – 13 Uhr)  
So 10 – 13 Uhr

### KONTAKT

T 0351 4911705, bestellung@semperoper.de

## Impressum

### HERAUSGEBER

Sächsische Staatstheater – Semperoper Dresden

### KAUFM. GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT (KOMMISSARISCH)

Wolfgang Rothe

### SEMPER!

Magazin der Semperoper Dresden  
Theaterplatz 2, 01067 Dresden  
semperoper.de

### REDAKTION

Susanne Springer, Leitung (verantwortl. i.S.d.P.),  
Christine Diller, Anne Gerber, Carolin Ströbel (stv. Leitung),  
Steffi Blumenthal, Matthias Claudi, Evelyn Kessler,  
Conny Ledwig, Adi Luick, Anna Melcher, Janine Schütz,  
Valeska Stern, Stefan Ulrich, Sophia Zeil

### BILDNACHWEIS

Cover: Arielle Doneson, Inhalt: Matthias Creutziger  
außerdem: S. 3, 63 l. & 63 M.: Ian Whalen, S. 5: Arielle  
Doneson, S. 9: Junge Szene, S. 10: shutterstock/Tomas  
Rebro, S. 13: shutterstock/Anemone, S. 18: shutterstock/  
PopTika, S. 20: shutterstock/Ralf Maassen, S. 49 o. l. &  
52 r.: Sandra Hastenteufel, S. 49 o. r.: Konrad Jakob  
Schmitz, S. 49 M. l.: Moritz Beck, S. 49 u.: Matthew Placek,  
S. 52 l.: Dario Acosta, S. 52 M.: Jim Rakete, S. 53 M.:  
Sheila Rock, S. 60: Andrej Uspenski, S. 62 r.: Jochen Quast

### HERSTELLUNGSREGIE

Carolin Ströbel

### GESTALTUNG

Fons Hickmann M23, Bjoern Wolf, Miriam Rech

### DRUCK

Druckerei Thieme Meißel GmbH

### PAPIER

Bio Top 3 90g/Multi Art Silk, 170g

### ANZEIGENVERTRIEB

EVENT MODULE DRESDEN GmbH

### REDAKTIONSSCHLUSS

für dieses Heft: 4. Juli 2016

Partner der Semperoper und  
der Staatskapelle Dresden



# Repertoire

GIUSEPPE VERDI

## La traviata

SEMPEROPERND E BÜT  
VON VENERA GIMADIEVA

Die High Society im Partyfieber – so sieht sie aus, die Gesellschaft, in der die heutige »Kameliendame« Violetta Valéry Mittelpunkt jedes rauschenden Festes ist und doch allein bleibt in ihrer tödlichen Krankheit. Erst bei Alfredo lernt sie die Liebe kennen, doch seine Familie fordert die Trennung des Paares. Als Alfredo zu Vio-



letta zurückkehrt, findet er nur noch eine Sterbende. In seiner Inszenierung aus dem Jahr 2009 zeigt Andreas Homoki die unfassbare Einsamkeit des Einzelnen in der Welt der Reichen und Schönen, des Glanzes und Scheins, einer Welt, in der keine Schwäche zugelassen ist, will man nicht unter die Räder geraten.

Erstmals an der Semperoper wird Violetta interpretiert von der jungen russischen Sopranistin Venera Gimadieva, die mit dieser Partie u.a. bereits beim Los Angeles Philharmonic Orchestra und am Londoner Royal Opera House Covent Garden zu Gast war. Für ihre Interpretation der Amina (»La sonnambula«) am Bolschoi-Theater in Moskau erhielt sie 2014 die »Goldene Maske« als beste Sängerin in der Kategorie Oper.

Vorstellungen  
26., 28. August, 14. September &  
29. Oktober 2016  
Karten ab 27 Euro

Mit freundlicher Unterstützung  
der Stiftung zur  
Förderung der Semperoper

PJOTR I. TSCHAIKOWSKY

## Eugen Onegin

OPER DER VERPASSTEN  
CHANCEN

Als Geschichte der verpassten Chancen bezeichnet Regisseur Markus Bothe »Eugen Onegin«: Als die junge, träumerische Tatjana dem weltgewandten Onegin ihre Liebe gesteht, weist er sie brüsk zurück. Erst als er Tatjana Jahre später wiedertrifft, erkennt er seinen Fehler. Doch Tatjana ist inzwischen die Frau des Fürsten Gremin geworden ...



In Markus Bothes erster Regiearbeit an der Semperoper entspinnt sich ein feines Psychogramm zwischen gesellschaftlichen Konventionen und dem individuellen Anspruch auf Glück, getragen von einer exzellenten Sängerbesetzung unter anderem mit Camilla Nylund als Tatjana und Christoph Pohl als Onegin.

Vorstellungen  
30. August & 1., 4. September 2016  
Karten ab 21 Euro

Mit freundlicher Unterstützung  
der Stiftung zur  
Förderung der Semperoper

PONTUS LIDBERG/JOHAN  
INGER/ALEXANDER EKMAN

## Nordic Lights

STRAHLEN DES NORDENS

Geheimnisvoll und faszinierend wie Nordlichter strahlen diese drei Werke der schwedischen Choreografen aus dem Repertoire des *Semperoper Ballett*: Pontus Lidbergs Choreografie »Im anderen Raum« basiert auf der assoziationsreichen Liebespoesie des Mystikers Rumi aus dem 13. Jahrhundert, während in Johan Ingers »Walking



Mad« eine bizarre und clowneske Interpretation des »Boléro« von der Komödie in die Tragödie kippt. Mit dem so energetischen wie skurrilen »Cacti« von Alexander Ekman erfahren Tänzer und Publikum nochmals eine ganz neue, impulsive Bewegungssprache – aber vor allem: Was suchen eigentlich die Kakteen auf der Bühne?

Vorstellungen  
8., 10., 13., 19. September &  
5., 7. Oktober 2016  
Karten ab 8 Euro

Mit freundlicher Unterstützung  
der Stiftung zur  
Förderung der Semperoper

KENNETH MACMILLAN

## Manon

ZWISCHEN LIEBE  
UND LUXUS

Mit dem ersten Handlungsballett der neuen Saison kehrt ein Markstein der Tanzgeschichte auf die Bühne der Semperoper zurück: Kenneth MacMillans Version des berühmten Manon-Lescaut-Stoffes aus dem Jahr 1974. Zu Musik von Jules Massenet entfaltet sich die tragische Geschichte des Liebespaares, die in wilder Leiden-



schaft beginnt und in trostloser Ausweglosigkeit endet: Hin- und hergerissen zwischen ihrer Liebe zu dem mittellosen Studenten Des Grieux und ihrer Gier nach Luxus lässt sich Manon zum Diebstahl an ihrem ältlichen, reichen Verehrer Monsieur G. M. verführen. Als sie entdeckt und nach Amerika verbannt wird, folgt Des Grieux ihr nach.

Vorstellungen  
15., 17., 21., 25., 29. September &  
6. Oktober 2016  
Karten ab 15 Euro

Mit freundlicher Unterstützung  
der Stiftung zur  
Förderung der Semperoper

RICHARD STRAUSS

## Elektra

WIEDERSEHEN MIT  
EVELYN HERLITZIUS

Gerade noch als Ortrud im »Lohengrin« bejubelt, ist Evelyn Herlitzius im September in einer weiteren ihrer vielen Parade- rollen an der Semperoper zu erleben: In Richard Strauss' »Elektra« singt sie unter dem Dirigat von Axel Kober die Titelpartie, in der sie bereits zur Premiere im Januar 2014 frenetisch gefeiert wurde. Mit inten-



siver Darstellung verkörpert sie die traumatisierte Frau, die nach der grausamen Ermordung ihres Vaters Agamemnon als einzigen Inhalt ihres erstarrten Lebens ihre Rachegeilüste nährt. Der ersehnte Vollstrecker in Gestalt des Bruders Orest wird von Michael Volle interpretiert, als die noch auf ein erfülltes Leben hoffende Schwester Chrysothemis ist Manuela Uhl zu erleben, die von Schuldgefühlen gepeinigete Klytämnestra gibt Tichina Vaughn.

Vorstellungen  
23. & 26. September 2016  
Karten ab 27 Euro

Ausstattungspartner: Rudolf Wöhrl AG

Mit freundlicher Unterstützung  
der Stiftung zur  
Förderung der Semperoper



## Der Stiftungsrat

Joachim Hoof,  
Vorstandsvorsitzender der Ostsächsischen  
Sparkasse Dresden, Vorsitzender des Stiftungsrates

Senator h.c. Rudi Häussler,  
Gründer und Ehrenvorsitzender des Stiftungsrates,  
Kreuzlingen

Prof. Senator E.h. Dipl.-Ing. (FH) Klaus Fischer,  
Inhaber und Vorsitzender der Geschäftsführung  
der Unternehmensgruppe fischer,  
Waldachtal

Susanne Häussler,  
Kreuzlingen

Dirk Hilbert,  
Oberbürgermeister der  
Landeshauptstadt Dresden

Professor Dipl.-Ing. Jürgen Hubbert,  
Vorsitzender des Kuratoriums,  
Sindelfingen

Gerhard Müller,  
Vorstandsvorsitzender der Sparkassen-Versicherung  
Sachsen, Geschäftsführer der Stiftung,  
Dresden

Dr. Eva-Maria Stange,  
Staatsministerin für Wissenschaft  
und Kunst, Sächsisches Staatsministerium  
für Wissenschaft und Kunst,  
Dresden

Heinz H. Pietzsch,  
Berlin

Dr. Andreas Sperl,  
Geschäftsführer der Elbe Flugzeugwerke GmbH,  
Dresden

Tilman Todenhöfer,  
vormals Geschäftsführender Gesellschafter  
Robert Bosch Industrietreuhand KG

## Das Kuratorium

Ulrich Bäurle GmbH & Co. KG  
Behringer Touristik GmbH  
Robert Bosch GmbH  
Dr. Bettina E. Breitenbücher  
Daimler AG  
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH  
Die Gläserne Manufaktur von Volkswagen  
DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH  
Elbe Flugzeugwerke GmbH  
ENSO Energie Sachsen Ost AG  
Euro-Composites S. A.  
fischerwerke GmbH & Co. KG  
Flughafen Dresden GmbH  
Prof. Dr. Heribert Heckschen  
Hilton Dresden  
Hotel Schloss Eckberg  
Hotel Taschenbergpalais Kempinski Dresden  
KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Jürgen Preiss-Daimler, P-D Consulting  
Lange Uhren GmbH  
LBBW Sachsen Bank  
Frank Müller, R & M GmbH Real Estate & Management  
Jiří Muška  
Ostsächsische Sparkasse Dresden  
Piepenbrock Dienstleistung GmbH & Co. KG  
Heinz H. Pietzsch  
Radeberger Exportbierbrauerei GmbH  
Saegeling Medizintechnik Service- und Vertriebs GmbH  
Schneider + Partner GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft  
Sparkassen-Versicherung Sachsen  
SRH Holding  
Staatliche Porzellan-Manufaktur Meißen GmbH  
Super Illu Verlag GmbH & Co. KG  
Swissôtel Dresden Am Schloss  
UniCredit Bank AG  
Vattenfall Europe Mining & Generation  
Juwelier Wempe  
Adolf Würth GmbH & Co. KG  
Dr. Christian Zwade

### Assoziierte Mitglieder des Kuratoriums:

Dr. Richard Althoff  
Moritz Freiherr von Crailsheim  
Beate und Dr. Franz-Ludwig Danko  
Dietmar Franz  
Dr. Elke und Dr. Hans-Jürgen Held  
Christine und Dr. Klaus Hermsdorf  
Peter Linder, Peter Linder Stiftung  
Prof. Dr. Michael Meurer  
Karin Meyer-Götz  
Dipl.-Ing. Christoph Rabe  
Prof. Peter Schmidt  
Stern Auto GmbH  
Dr. Bernd Thiemann

### Ehrenmitglieder:

Professor Christoph Albrecht  
Helma Orosz  
Professor Gerd Uecker

# Wer Kunst versteht, versteht es, sie zu fördern.

Über 350 Jahre Operngeschichte, kulturelle Vielfalt, künstlerische Exzellenz –  
all das verkörpert die Semperoper Dresden. Damit das weltberühmte Opernhaus auch künftig diesen  
Weg gehen kann, steht die Stiftung zur Förderung der Semperoper als verlässlicher Partner  
dauerhaft zur Seite und hat sich der gemeinnützigen Kulturförderung auf höchstem Niveau verschrieben.  
Die Mitglieder der Stiftung tragen maßgeblich dazu bei, die Künste an der Semperoper Dresden  
für heutige und zukünftige Generationen erlebbar zu machen. Die Stiftung verbindet den Kreis engagierter  
Freunde der Semperoper und wirkt so aktiv daran mit, ein einzigartiges Juwel für die  
Musikstadt Dresden und die deutsche Opernlandschaft zu erhalten.

Wir freuen uns, die Semperoper bei den Premieren der Spielzeit 2016/ 17 als Förderer zu begleiten:

### O p e r

Ferruccio Busoni  
DOKTOR FAUST  
Premiere am 19. März 2017

Mieczysław Weinberg  
DIE PASSAGIERIN  
Premiere am 24. Juni 2017

### B a l l e t t

Aaron S. Watkin  
DON QUIXOTE  
Premiere am 5. November 2016

Wir laden Sie herzlich zum  
Preisträgerkonzert der Stiftung zur Förderung der Semperoper  
am 23. Oktober 2016 um 11 Uhr ein!

Als Kurator der Stiftung sind Sie Teil eines anregenden Netzwerkes, das Persönlichkeiten  
aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft im Dialog vereint. Wir garantieren Ihnen einzigartige  
kulturelle Erlebnisse und eine exklusive Betreuung. Wir laden Sie ein, Mitglied im  
Kuratorium der Stiftung zur Förderung der Semperoper und Teil einer lebendigen Gemeinschaft  
zum Wohle eines berühmten Opernhauses zu werden.



Stiftung zur Förderung der  
Semperoper Dresden

Stiftung zur Förderung der Semperoper, An der Flutrinne 12, 01139 Dresden, Telefon 0351 423 55 98,  
Telefax 0351 423 54 55, stiftung.semperoper@sv-sachsen.de, www.stiftung-semperoper.de

## Reihe 7, Platz 23

»EUGEN ONEGIN«, JUNI 2016

Strohballen und ein alter Traktor und beides in einem klassizistischen Saal mit Tapeten, die schon bessere Zeiten gesehen haben. Ein Hauch von Kolchese, von verwohntem, enteignetem Landgut weht von der Bühne, auf der schneidige Offiziere und die Lektüre modischer Literaten aus dem 18. Jahrhundert besungen werden. In diesem Bild beginnt die Oper, und das Bild trifft, worum es geht – zumindest auch geht. Puschkin und sein bekanntestes Werk lassen sich kaum denken ohne den sowjetischen Puschkin-Kult, der in jedem Winkel des Imperiums staatstragend war und doch zugleich zur Hoffnung auf ein anderes Leben wurde. Puschkin war – und ist – in bemerkenswerter Weise für alle da. Als ihn der Stalinismus korrumpierte, sah Simon Frank, ein 1922 emigrierter Religionsphilosoph, in der Puschkinbegeisterung der sowjetischen Jugend den Lichtstreif am Horizont – es gibt noch Kultur in Russland. So oder so: Wer sich in Russland verliebt hat, für den kann Alexander Sergejewitsch auch heute zu einem imaginären Freund werden, mit dem man erst kürzlich über den Petersburger Newski-Prospekt spazierte.

Die klanggewaltige Aufführung in der Semperoper lässt diese Bedeutung nun auch die erleben, für die Russland ein eher fernes Terrain ist. Natürlich ist das auch das Verdienst Tschaikowskys, der aus einem leichtfüßigen Versroman großes Kino komponierte, und es ist das Verdienst der großartigen Interpreten und nicht zuletzt des Bühnenbildes, das im Wechsel der Spielräume keinen Ausweg lässt. Immer wird derselbe Saal transformiert: zum Außen des Feldes oder des Hinterhofs, zum Innen des Landhauses oder des Salons. Wer in ihm lebt, kann diesen Raum nicht verlassen:

weder durch Liebe noch durch Flucht noch durch sozialen Aufstieg ... noch durch den Wechsel der Regime. Das klingt schrecklich, aber in dem, was sich in diesem Raum abspielt, liegt auch eine Spannung, die grandios ist. Eugen Onegin, Tatjana, Lenski, Olga verkörpern Gegensätze: das Aufbegehren gegen Konventionen und den Leichtsinn, der das Leben verachtet (Onegin) – die gesellschaftliche Anpassung und Lebenswerte, die höher stehen als die eigene Liebe (Tatjana) – die reine Lebensfreude und die dumme Genusssucht (Olga) – die große Aufrichtigkeit und die törichte Prinzipienpedanterie (Lenski). Aus der banalen Geschichte um verpasste Chancen wird ein großer Gedanke. Dass Faust und Hamlet bedeutende Sujets sind, ist leicht einzusehen, aber wen interessiert der Liebesbrief eines Landmädchens? Tatjanas Brief – »Ich schreibe Euch ... was soll ich sagen ... es liegt an Euch, ob mit Verachtung Ihr mich straft...« – ist das innerste Heiligtum des russischen Literaturkanons. Geschrieben vor einem einsamen Bücherregal, in das sich die Schreiberin buchstäblich verkriechen kann: Bei mir erzeugte das heilige Schauer (banal gesagt: eine Gänsehaut).

Der Rest der Geschichte ist schnell erzählt: Onegin verschmäht Tatjana, spannt Lenski Olga aus, erschießt Lenski im Duell, irrt durch die Welt, trifft Tatjana als Frau eines anderen wieder, erkennt seine Liebe neu, aber Tatjana, nicht weniger verliebt, entscheidet sich für die Treue. Was bedeutet das? Ein Einknicken vor der Welt der Konventionen, die Unfähigkeit, sich zu befreien ... oder die Entdeckung von Sinn in und gegenüber jeder Gesellschaft? Onegin ist eine beklagenswerte, aber auch unsympathische Person. Tatjana steht zu ihrem Wort, gleich ob sie es vor

Strohballen, in der Bibliothek oder im Ballsaal gegeben hat, und unabhängig davon, ob ihr dieser Saal gefällt oder nicht. Diese Verlässlichkeit ist, denke ich, der Sinn, den Puschkin geschrieben und Tschaikowsky komponiert hat und der Tatjana zur Heldin macht. Dass der zu Puschkins Zeiten in Russland seltene Name Tatjana zu einem der verbreitetsten Frauennamen in Russland wurde, kommt nicht von ungefähr. In der Semperoper klingt er voll von Gesang.



Prof. Dr. Holger Kuße ist Direktor des Instituts für Slavistik der TU Dresden und Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz. 1997 promovierte er zur politischen und geistlichen Rede im Russischen. 2002 folgte seine Habilitation zu Argumentationsformen in der russischen Philosophie. Zahlreiche Publikationen zur Kulturwissenschaftlichen Linguistik, zum Russischen und Tschechischen, zum Sprachvergleich der slawischen Sprachen sowie zur Interkulturellen Kommunikation in der Literatur, zu Lev Tolstoj und zu Karl May liegen vor.

DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR



Volkswagen

# ELEKTRISIERENDER



**DIE GLÄSERNE MANUFAKTUR IN DRESDEN.**  
Das neue Schaufenster für Elektromobilität.  
Täglich geöffnet.  [glaesernemanufaktur.de](http://glaesernemanufaktur.de)



# Förderer des Jungen Ensemble

